Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Einzelne Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 22. Halle, Mittwoch 27. Januar 1892. 184. Jahrgang.

Feine Ausführung.

M. Klett,
Hofphotograph.
Halle a. S. — Alte Promenade 4 d.
Aufnahmen in allen Grössen und bei jeder Witterung. [4400

Mässige Preise.

Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Die „Kons. Korresp." bringt folgende offizielle Erklärung der konservativen Fraktion zum Volksschulgesetzentwurf:** Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich dem Volksschulgesetzentwurfe gegenüber dahin schlüssig gemacht, daß sie der Vorlage im Prinzip zustimmt, sich aber Verbesserungen im Einzelnen vorbehält. Die Wahrung des konfessionellen Charakters der Volksschulen sowohl wie der Lehrerausbildung ist mit Genugthuung als die Erfüllung einer alten konservativen Forderung anerkannt worden. In den Bestimmungen, nach denen die Leitung des Religionsunterrichts in die Hände der betreffenden Religionsgesellschaften gelegt ist, erblickt die konservative Fraktion keineswegs ein Hinausgehen über die in der Verfassung gegebenen Direktiven; sie faßt aber nach wie vor die Volksschule als Staatsinstitut auf und wird es nicht zugeben, daß an der Staatsaufsicht über die Unterrichtsanstalten gerüttelt oder die Staatshoheit in Frage gestellt werde. Die Sicherung und Aufbesserung der Lehrergehälter ist eine konservativerseits unausgesetzt betonte Nothwendigkeit; die konservative Fraktion ist jedoch der Ansicht, daß mit der Regelung dieser Materie nicht schablonenhaft im Gesammtgebiete der Monarchie, sondern unter Anpassung an die lokalen und provinziellen Verhältnisse zu verfahren sei. Was das Privatschulwesen anbetrifft, so sind die Konservativen mit der Behandlung dieser Frage nach den durch die Verfassung vorgeschriebenen Direktiven einverstanden; sie werden es sich indessen angelegen sein lassen, in den Kommissions-Berathungen die nöthigen Kautelen gegen etwaigen Mißbrauch der Unterrichtsfreiheit zu suchen.

* **Ueber den Rücktritt Miquels** schreibt eine Berliner parlamentarische Korrespondenz: Ueber den Besuch des Kaisers beim Kultusminister erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß in der That der Volksschulgesetz-Entwurf den Gegenstand der Unterhaltung gebildet hat. Ueber den Gang derselben wird von allen Seiten Stillschweigen beobachtet. Andererseits wird die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß Finanzminister Dr. Miquel ein formelles Entlassungsgesuch eingereicht habe, angezweifelt. Man glaubt nur, daß Dr. Miquel dem Kaiser privatim seine Bedenken geäußert habe, und derselbe nach Annahme der Vorlage aus dem Ministerium ausscheiden werde.

Eine andere Mittheilung aus ebenfalls sonst guter Quelle meldet Folgendes: Die Angaben über den Kreis der geladenen Personen, die sich am Sonnabend Abend mit dem Kaiser bei dem Kultusminister befanden, sind unvollständig. Anwesend waren außer dem Kaiser und dem Wirth der Finanzminister Miquel, die Abgg. von Manteuffel, v. Helldorff (beide Deutschconservative), Freiherr v. Tiedemann und Graf Douglas (Freiconservative) und v. Benda. Es verlautet, daß den anwesenden Abgeordneten das herzliche Einvernehmen zwischen dem Kultusminister und dem Finanzminister besonders aufgefallen sei.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des dem Bundesrath vorgelegten **Checkgesetzes.**

* **Dem Reichstage** ist folgender wichtige Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten, zugegangen: Der Bundesrath wird ermächtigt, vom 1. Februar 1892 ab die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch solchen Staaten, welche einen vertragsmäßigen Anspruch hierauf nicht haben, gegen Einräumung angemessener Vortheile ganz oder theilweise bis längstens zum 1. Dezember 1892 zuzugestehen.

* **Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses** ist für die Berathung des Eisenbahnetats durch folgende Mitglieder verstärkt worden: Graf Bassewitz, v. Quast, v. Voß, Hammacher, Simon, v. Grandry, Samuels.

* **Der sozialdemokratische Schriftsteller und Redner Wilhelm Pörs** wurde vom Landgericht II in Berlin wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Pörs wurde nach Beendigung des Termins nach Magdeburg zurücktransportirt.

* **Die fremden Staatsangehörigen im preußischen Staat und in Berlin.** Nach dem endgültigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. December 1880 befanden sich im preußischen Staat 164 798, in Berlin aber 17 704 Reichsausländer, d. h. 0,55 bezw. 1,12% der Bevölkerung. Seit dem 1. December 1871 hat sich der Antheil der fremden Staatsangehörigen bis zur letzten Volkszählung, also in 19 Jahren, ungefähr verdoppelt, da er im Jahre 1871 im Staat nur 0,35 und in Berlin 0,64% der Bevölkerung betragen hat. Auch bei jeder der drei zwischenzeitigen Volkszählungen sind erheblich weniger fremde Staatsangehörige als 1890 ermittelt worden. Es wurden nämlich deren gezählt:

am 1. December des Jahres	im preuß. Staat männlich	im preuß. Staat weiblich	in der Stadt Berlin männlich	in der Stadt Berlin weiblich
1885 . . .	89 378	67 591	8078	6129
1880 . . .	59 967	38 991	3929	2528
1875 . . .	77 762	43 231	5187	2663
1871 . . .	55 881	31 428	3595	1693

Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt werden konnte, sind hierbei nur im Jahre 1875 mitgezählt worden, für welches deshalb die Zahl der Reichsausländer zu hoch erscheint.

Unter den Reichsausländern haben sich erheblich mehr männliche als weibliche Personen befunden, und in letzter Zeit, seit 1885, ist sogar nur die Zahl der männlichen Ausländer gewachsen, die der weiblichen hingegen um ein geringes zurückgegangen. Die Zahl der Russen hat sich in den letzten fünf Jahren um die Hälfte vermindert, während aus den Niederlanden, aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Dänemark, der Schweiz und Belgien ein beträchtlicher Zuzug stattgefunden hat.

Zum Checkgesetz

nehmen die B. P. N. mit folgenden Ausführungen das Wort: Der gegenwärtig dem Bundesrathe zur Vorberathung vorliegende Entwurf eines Checkgesetzes bezieht sich nur auf eine Form des Checks und zwar auf diejenige, welche eine von dem Aussteller an den Bezogenen gerichtete Zahlungsaufforderung enthält, also auf den sogenannten Anweisungscheck. Quittungschecks und solche, welche sich lediglich als Giroanweisungen kennzeichnen, sind von dem Entwurfe ausgeschlossen. Was die letzteren betrifft, so ist die Lösung der Zweifelsfragen, welche auch hinsichtlich ihrer Rechtsfolgen hervorgetreten sind, dem bürgerlichen Gesetzbuche oder einem anderen Spezialgesetze überlassen. Bei der Regelung der Anweisungscheckverhältnisse ist die größte Rücksicht auf den Unterschied genommen, welcher zwischen dem Check als Zahlungsmittel und dem Wechsel als Kreditpapier des Gebers und Anlagepapier für den Nehmer besteht. Die Vollendung des Zahlungsgeschäfts, der Uebergang der Geldsumme auf den Inhaber des Checks nach der Aushändigung des letzteren ist demgemäß im neuen Gesetzentwurf einem etwaigen Widerrufe des Ausstellers oder einer Einwirkung durch lediglich in dessen Person eintretende Ereignisse, wie Tod, Geschäftsunfähigkeit, thunlichst entzogen. Dagegen ist dem Checknehmer dafür, daß er thatsächlich in den Besitz der auf dem Check verzeichneten Geldsumme gelangt, jede erreichbare Sicherheit gewährt. Der Checkinhaber hat ein direktes Klagerecht gegen den Bezogenen in demselben Umfange erhalten, in welchem der letztere dem Aussteller nach dem zwischen ihnen obwaltenden Rechtsverhältniß zur Einlösung des Checks verpflichtet ist. Bei aller sonstigen Verschiedenheit von dem Wechsel ist der Check demselben jedoch insofern gleichgestellt, daß die Haftung des Ausstellers und der Indossanten für die Einlösung aus dem Papiere folgt und durch die formelle Wechselstrenge, den wechselmäßigen Sprungregreß und die rasche Realisirbarkeit im Wechselprozesse verstärkt wird. Andererseits sind kurze Präsentationsfristen festgesetzt, sodaß diese Haftung nicht länger währt, als dies durch die Besonderheiten des Zahlungswesens im Checkverkehr bedingt ist. Die Nothwendigkeit, den Check durch mehrere Hände zirkuliren zu lassen, ist anerkannt. Die Uebertragung soll, wie bei der kaufmännischen Anweisung und ähnlichen Papieren im Wege des Indossaments mit selbständiger Haftung des Indossanten stattfinden, damit der zweite oder dritte Nehmer sich auch ohne genaue Kenntniß der Verhältnisse und der Unterschrift des Ausstellers mit Rücksicht auf die ihm bekannte Vertrauenswürdigkeit seines Vormannes zur Annahme entschließen kann. Daneben ist der Inhaberscheck, welcher durch bloße Aushändigung übertragen werden kann und sich für rasch zu erledigende Fälle eignet, zugelassen. Bei ihm ist dagegen von einer checkrechtlichen Haftung der aus dem Papier nicht ersichtlichen Zwischenmänner abgesehen. Damit der Check nun nicht zu einem Wechsel sich umgestaltet, ist bestimmt, daß er sich nothwendigerweise auf ein dem Aussteller bei dem Bezogenen wirklich zur Verfügung stehendes Guthaben bezieht. Das Vorhandensein eines solchen Guthabens ist durch strenge zivilrechtliche und strafrechtliche Bestimmungen sichergestellt. Um eine Begebung ungedeckter Checks zu verhindern, ist das Vorhandensein des Guthabens schon zur Zeit der Begebung gefordert. Dem gleichen Zweck verfolgt die Bestimmung, nach welcher die Uebernahme einer abstrakten Schuldenverpflichtung Seitens des Bezogenen durch Accept des Checks für unzulässig erklärt, die Verpflichtung des Bezogenen also lediglich von der materiellen Basis des Guthabens abhängig gemacht ist.

Pater Schynse †.

Dem verstorbenen Pater August Schynse widmet die „Köln. Volksztg." einen sehr warmen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen: Eine Reihe einsamer Jahre hat er am Congo und dann in der deutschen Interessensphäre Ostafrikas verbracht. Schon seit Jahren hat der noch jugendliche Mann seine Gesundheit zum Opfer gebracht, jetzt hat der Tod das Opfer vollendet. Erst seit wenigen Jahren ist Schynse's Name in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er war und blieb in erster Linie ein eifriger Glaubensbote, aber daneben entwickelte er eine Reihe von Eigenschaften, die nicht jedem Missionar gegeben sind. Er war ein fein und vielseitig gebildeter Mann, ein guter Geograph, dessen Positionsbestimmungen von der Redaktion der Petermann'schen Mittheilungen ungeduldig erwartet wurden, ein scharfer Beobachter des Thier- und Pflanzen-Lebens der afrikanischen Einöde, in welcher er die besten Lebensjahre verbrachte, dabei ein Meister der Darstellung, der sich sein gutes Deutsch inmitten einer barbarischen Umgebung merkwürdig bewahrt hat. Seine afrikanischen Schilderungen sind von der gesammten deutschen und einem großen Theil der ausländischen Presse stets beachtet oder nachgedruckt worden.

August Wilhelm Schynse, geboren am 21. Juni 1857 zu Wallhausen bei Kreuznach, war der Sohn eines von Dalberg'schen Domänen-Verwalters. Dreiundzwanzigjährig empfing er in Speyer die Priesterweihe, lebte dann als Hausgeistlicher bei Baron v. Geyr auf Schloß Caen bei Geldern, trat aber schon 1882, einen „Jugendtraum" verwirklichend, in die von Kardinal Lavigerie begründete Genossenschaft der algerischen Missionare (weiße Väter) ein. Im Juli 1885 trat er seine erste Missionsreise nach dem Congo an. Seine mühseligen Reisen längs des westafrikanischen Riesenstromes, die Gründung der Station Bungana (nicht weit von der Mündung des Kassai), das Leben unter den Bayanzi hat er in dem schönen Büchlein „Zwei Jahre am Congo" ebenso anschaulich wie anmuthig beschrieben. Besonders in ethnographischer Beziehung sind diese Schilderungen von großem Interesse. Eine anderweitige Organisation der Congo-Mission machte seinem Wirken in Westafrika 1887 ein Ende. Als er am 24. März 1887 in Matadi am unteren Kongo mit Stanley zusammentraf, der gerade seinen abenteuerlichen Zug zu Emin Pascha nach Wadelai antrat, hat er es sich gewiß nicht träumen lassen, daß er einige Jahre später in Gesellschaft dieser beiden Männer aus dem Innern Ostafrikas zur Küste zurückkehren werde. Damals plante er selbst eine Reise den Congo hinauf nach dem Tanganjika-See; doch der Plan scheiterte, er widmete sich eine Zeit lang der Erziehung der Missionszöglinge im kleinen Seminar St. Eugen in Algier und betrat erst im Sommer 1888, dies Mal an der Ostküste, zum zweiten Male den Boden Afrikas. Schwere Tage hat er in der Station Kipalapala bei Tabora durchgemacht. Der Aufstand an der Küste blieb nicht ohne Rückwirkung auf das Hinterland der deutschen Interessensphäre; die Araber im Innern nahmen eine drohende Haltung an, und Ende 1889 mußte er Kipalapala verlassen, um die Bewohner der Station nach Bukumbi am Südufer des Victoria-Sees zu geleiten. Doch war sein dortiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer. Schon im August 1889 zog die Karawane Stanley's und Emin Pascha's in der Nähe von Bukumbi vorbei; Schynse überbrachte derselben Glückwünsche und Unterstützungen des apostolischen Vicars Livinhac und reiste ihr am 4. Oktober als Begleiter eines erkrankten Mitbruders nach. Nach überaus raschem und glücklichem Marsch holte er die Reisenden ein und erreichte mit ihnen am 4. Dezember die Küste bei Bagamoyo.

Man erinnert sich noch des Aufsehens, welches sein Reisebericht erregte; er brachte die ersten genauern Mittheilungen über das tiefe Zerwürfniß zwischen Emin und Stanley. Letzterer antwortete mit einem Wutthausbruch und hat sich später auch in seinem letzten Reisewerke über Schynse in gehässiger Weise ausgesprochen. Von einer Begründung der Titulaturen, mit welchen er P. Schynse belegte, hat man nie etwas gehört. Auf Ersuchen des deutschen Reichs-Kommissars und Emin Pascha's schloß sich Schynse der Expedition des Letztern an. Schon am 4. Oktober 1890 schreibt er wieder von Bukumbi (Victoria-See). Von dort zog Emin weiter, um in Bukoba am Westufer des See's eine neue Station anzulegen. Ende Januar 1891 brach Schynse selbst auf, traf am 14. Februar in Bukoba ein, kehrte aber schon im März nach Bukumbi zurück, ohne sich an dem dunklen Zuge Emin's weiter nach Westen zu betheiligen. Seitdem hat er unseres Wissens seine Station nicht mehr auf längere Zeit verlassen; sein letzter Brief ist aus Bukumbi, 24. Oktober, eingetroffen. Nähere Mittheilungen über sein Ende fehlen noch. Ein Privattelegramm aus Algier meldete, Schynse sei von Eingeborenen getödtet worden, doch ist dies bei den verhältnißmäßig sehr ruhigen und sichern Verhältnissen bei Bukumbi — die Station ist stark befestigt und die deutsche Militärstation Mwanza liegt in der Nähe — nicht wahrscheinlich. Auf telegraphische Anfrage hat Msgr. Livinhac geantwortet, daß ihm über die Art seines Todes noch nichts bekannt sei.

Ein Deputirter fin-de-siècle.

Albert Millaud, der geistreiche Satiriker des Figaro veröffentlicht in diesem Blatte folgende lustige Persiflage über die nunmehr historische „Orkeigen-Sitzung":

Die Frau: So ist es also entschieden, mein Freund? Du gehst in die Kammer und Du wirst eine Rede halten?

Der Deputirte: Ja, ich bin auf der Rednerliste. Es ist eine Pflicht. Ich muß sprechen, antworten, replizieren, die Rechte meiner Wähler vertheidigen.

Die Frau: Hast Du Alles, was Du brauchst?

Der Deputirte: Warte.... Ja, ich habe meinen Revolver in der Tasche, mit zwölf Cartouchen .... meinen amerikanischen Todtschläger. Gieb mir auch meinen Stock mit Bleifüllung.

Die Frau: Hast Du auch daran gedacht, Dein Panzerhemd anzulegen?

Der Deputirte: Ja, aber unglücklicher Weise schützt das nur den Körper.

Die Frau: Hier sind Deine Handschuhe.

Der Deputirte: Nein, ich werde sie nicht anlegen. Ich kann Maulschellen zu geben haben, und Handschuhe würden mich dabei genieren ..... Ah, warte, hier ist mein

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920127 2-19/fragment/page=0001

Reichstags-Verhandlungen.

(157. Sitzung vom 26. Januar.)

Zweite Berathung des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn betr. den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz.

Das Abkommen wird nach einer Erledigung einer Frage des Abg. Hammacher über die Anwendbarkeit desselben auf Actiengesellschaften genehmigt.

Präsident von Levetzow gratulirt dem gerade eintretenden Abg. Frhrn. von Teltau zu seinem heutigen 82. Geburtstage. (Beifall.)

Darauf wird die Convention mit Italien betr. den gegenseitigen Patent- und Musterschutz debattelos in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichspartei) ist der Ansicht, daß der Vertrag für die Schweiz ungleich günstiger sei, wie für Deutschland. Minister v. Berlepsch habe aber Recht, wenn er sage, daß wir den Grenzzoll nicht so weit erhöhen könnten, um die elsässische Feingarnspinnerei gegen englische Concurrenz zu schützen.

Abg. Möller (natlib.) erwähnt einer Meldung, wonach die Schweiz beabsichtige, sich vorläufig mit Frankreich auf Grundlage des Conventionaltarifs mit Deutschland und des französischen Minimaltarifs zu einigen.

Abg. Brömel (dfr.): Die elsässischen Spinnereibesitzer trieben egoistische Interessenpolitik, die absolut verwerflich und in hohem Grade geeignet sei, für die Socialdemokratie Propaganda zu machen.

Abg. von Vollmar (Soc.): Es bewähre sich das Wort: Viel Geschrei und wenig Wolle; die Elsässer Spinnereibesitzer hätten nur minimale Nachtheile; das Vorschieben der Fürsorge für den Arbeiter sei ohne jede innere Berechtigung.

Abg. Hickel (Soc.) weist auf die Uebertreibungen hin, welche die Elsässer mit den Garnzöllen, gleichwie beim italienischen Vertrage mit den Weinzöllen gemacht hätten.

Abg. Winterer (Els.) bestreitet Uebertreibungen der Nothlage der Elsässer Spinner.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Graf Kanitz (conf.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Dr. Barth (dfr.) wird der Vertrag ohne Spezialdiskussion gegen eine kleine Minderheit der Rechten angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide.

Die Kommission beantragt die Ausdehnung auch auf Holz und Mehl sowie die Zulassung von ausländischem Getreide bis 30. April 1892 ohne Ursprungsnachweis.

Abg. Buhl (nationallib.) beantragt die Ausdehnung auch auf Wein.

Reichskanzler Graf Caprivi hofft, daß die verbündeten Regierungen sich der Ausdehnung auf Mehl, Holz und Wein nicht widersetzen werden. Anders stehe es mit der allgemeinen Ausdehnung auf alles ausländische Getreide, die nichts weiter als die Ausdehnung des Meistbegünstigungsrechts auf alle Staaten sei. Die Regierung könne hierauf mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen mit anderen Staaten nicht eingehen, zumal das in den Lagern vorhandene Getreide zur Volksernährung ausreiche. Diese generelle Ausdehnung werde wahrscheinlich das Gesetz zum Scheitern bringen.

Die Weiterberathung wird auf den Abend vertagt und haben wir schon in der Morgenausgabe (Polit. Nachrichten) die Ergebnisse dieser Sitzung mitgetheilt, so daß sich ein eingehenderer Debattenbericht erübrigt.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird berichtet, es bestätige sich nicht nur, daß die Finanzminister auch über die Detailfragen einig geworden sind, sondern daß auch den Hauptvertretern der mit der Regierung in Beziehung stehenden großen Finanzgruppe Mittheilung hiervon gemacht worden, damit sie die Vorbereitungen für einen Theil der Durchführung der Valutaregulierung, bei welchem es sich um ihre Mitwirkung handeln wird, in Betracht ziehen. In der That sind, wie unser Correspondent berichtet, nun auch jene Finanzkräfte, die sich lange mit der Valutaregulirung nicht recht befreunden wollten und dieser Frage kühl gegenüberstanden, aus ihrer Reserve herausgetreten und kann man auch von dieser Seite die Vorbereitungen für die Durchführung der Valutaregulirung als in Angriff genommen bezeichnen.

Ein anderer Bericht aus Wien meldet: Der bevorstehenden Ankunft Schmeykals wird für das weitere Schicksal des böhmischen Ausgleichs eine große Bedeutung beigelegt. Da Fürst Lobkowitz als Herrenhausmitglied und Oberstlandmarschall gegenwärtig hier weilt, wird die Ausgleichskrise hier eingehend erörtert werden; auch eine Sitzung des Ausführungsausschusses der deutschen Vertrauensmänner Böhmens wird hier abgehalten werden. Die „Neue Fr. Presse" bemerkt zur Lage in Böhmen zutreffend, Minister Kuenburg werde bald Gelegenheit haben, zu erproben, wie weit der Parteieinfluß reicht, den er im Ministerium vertritt. — Minister Weckerle kommt in vierzehn Tagen abermals nach Wien. Bis dahin werden auch die Berathungen zwischen der Creditanstalt und ihren auswärtigen Geschäftsfreunden über die Goldbeschaffung beendet sein. — Des Weiteren wird aus Budapest depeschirt: Obwohl der Schwerpunkt der Verhandlungen über die Goldbeschaffung zur Valutaregelung augenblicklich in Berlin ruht, ist dennoch das Augenmerk der Regierungen und der maßgebenden Finanzkreise auf die westlichen Geldplätze gerichtet. Hieraus erhellt, daß die Operation die ernsteste Bedächtigkeit erheischt.

— Belgien. Die deutsche Regierung hat sich, um der belgischen Kammer die Annahme des deutsch-belgischen Handelsvertrags zu erleichtern, zu erheblichen Zugeständnissen bezüglich jener Artikel bereit erklärt, worüber der Handelsvertrag keine endgültige Verfügung trifft.

— England. Salisbury und Balfour erließen ein Rundschreiben an ihre Parteigenossen in beiden Häusern des Parlaments. Balfour sagt, das Parlament werde bald nach seinem Zusammentritt am 9. Februar angegangen werden, Fragen von höchster Wichtigkeit zu erwägen. Die Regierung hoffe auf die Fortdauer der beständigen und unerschütterlichen Unterstützung, die sie von ihren Freunden während des gegenwärtigen Parlaments empfangen hat. — Die Hofkreisen nahestehende „World" erfährt, Prinz Georg von Wales werde aus der Marine austreten und sich vermählen. Als seine zukünftige Gemahlin sei die Prinzessin Margarethe von Preußen, die jüngste Tochter Kaiser Friedrichs, ausersehen.

— Rußland. Die Kreise Wolmar, Wenden, Oesel des Gouvernements Livland sind in militärischer Beziehung der Verwaltung des wilnaer Militärbezirks entzogen und denjenigen des petersburger Militärbezirks überwiesen worden. — Der „Nowosti" zufolge ist die Erledigung des dem Reichsrathe zugestellten neuen Judengesetzes vertagt, da der Entwurf einiger Abänderungen bedürfe, welche die Commission, die die Vorlage ausgearbeitet hat, vornehmen soll. — Auf Befehl des Kaisers wird in den von dem Nothstande betroffenen Gouvernements den Bauern, die ein Hausgewerbe betreiben, das nöthige Holz aus den Kronsforsten unentgeltlich überlassen.

— Spanien. Die Verlängerung des spanisch-schweizerischen Handelsvertrages ist unterzeichnet worden. Die Decrete über die Verlängerung der Handelsverträge mit Schweden, Norwegen und Italien werden dem Vernehmen nach am 1. Februar d. J. veröffentlicht werden.

— Egypten. Am Montag Vormittag leisteten die egyptischen Offiziere dem Khedive Abbas Pascha den Eid der Treue. Dem Akte wohnten der Kriegsminister, der Scheik Ul Islam und General Grenfell bei.

Zickzack.

= Folgende Notiz über den Geburtstag unseres Königs und Kaisers muß in Eugen Richters freisinniger Zeitung die Stelle eines dem Festtage angemessenen Leitartikels vertreten:

— „Kaiser Wilhelm II. tritt an diesem Mittwoch in sein 34. Lebensjahr ein. Zum vierten Mal seit seiner Thronbesteigung wird in Deutschland dieser Tag festlich begangen. Möge der Kaiser sich stets einer Gesundheit erfreuen, die es ihm gestattet, als erster Diener des Staates unermüdlich für das Wohl desselben thätig zu sein." —

Warum verlassen denn nur die Leute, welche diesen Demagogen als ihren politischen Führer ansehen, nicht gleich den Sozialdemokraten den Saal, wenn im Parlamente bei den bewußten Gelegenheiten das übliche Hoch ausgebracht wird?

— Zum Postverkehr. Der Bundesrath hat, wie unseren Lesern bereits bekannt, den auf dem vorjährigen internationalen Postkongreß in Wien abgeschlossenen Verträgen seine Zustimmung ertheilt. Nach denselben wird auch der internationale Post-Zeitungsdienst neu geregelt. Die Anmeldung der Zeitungsbestellungen des Publikums bei den Postanstalten, die Entrichtung des Bezugspreises und das Verfahren bei der Lieferung der Zeitungen erfolgen nach dem neuen Uebereinkommen im Wesentlichen nach den im deutschen Postzeitungsdienst üblichen Grundsätzen. Die Zeitungsbestellungen, welche die Bezieher bei den Postanstalten ihres Wohnortes machen, werden postdienlich an die betreffenden fremden Verwaltungen weitergegeben, welche ihrerseits den Verlegern wegen Lieferung der Zeitungen Auftrag ertheilen. Die Lieferung erfolgt nicht, wie bisher im internationalen Verkehr zumeist üblich, durch Zusendung unter Streifband direkt an den Zeitungsbesteller, sondern im ganzen Zeitungsgebiete an die mit der weiteren Zuführung bezw. Ausgabe der Zeitungen betrauten Postdienststellen. Eine einheitliche Postzeitungsgebühr ist durch das neue Uebereinkommen nicht vorgesehen. Die zur Erhebung kommende Gesammtgebühr setzt sich zusammen aus der Seitens des Ursprungslandes für sein Gebiet festgesetzten Gebühr, aus den Transitgebühren für die etwaigen Transitläger nach Maßgabe der gewöhnwöhnlichen Transitgrundsätze für Drucksachen und aus der vom Bestimmungslande für sein Gebiet festgesetzten Gebühr. Die vom Ursprungs- und Bestimmungslande festzusetzenden Gebühren dürfen niemals höher sein, als die im inländischen Verkehr von einem Zeitungsbezieher zu erhebenden Gebühren. Das neue internationale Uebereinkommen über den Postzeitungsdienst tritt am 1. Juli 1892 in Kraft. Beigetreten waren ihm schon auf dem Wiener Kongreß: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Kolumbien, Dänemark, Egypten, Liberia, Luxemburg, Norwegen, Persien, Portugal und die portugiesischen Kolonien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Türkei und Uruguay.

— Der Rektor der Akademie zu Lille hat an das Journal de St. Petersbourg einen Brief gerichtet, in welchem er mittheilt, daß die Akademie einen Lehrstuhl der russischen Sprache errichten will. Der Kurs solle am 15. März beginnen, Bewerber sich bis zum 15. Februar melden, Gehalt 4000 Francs.

— Die eifrige Thätigkeit des Grafen L. Tolstoi zu Gunsten der Nothleidenden, die namentlich aus England durch Zuweisung großer Geldmittel unterstützt wird, erfährt in der Moskauer Ztg. eine harte Verurtheilung. Diese Art von Wohlthätigkeit, die Graf Tolstoi betreibe, diene einzig der Propaganda für seine „Irrlehren" und richte mehr Schaden als Nutzen an. Es sei zu wünschen, daß diesem Treiben ein Ende gemacht werde.

— Das große englische Wörterbuch. Dieser Tage gelangte der sechste und Schlußband des großen Wörterbuches der englischen Sprache, des sogenannten Century Dictionary, gleichzeitig in New-York und London zur Ausgabe. Jeder Band hat durchschnittlich 1200 dreispaltige Seiten. Das Werk ist eine durchaus selbstständige Arbeit. Bis zu seinem Tode hat der Professor der Philologie an der Universität Harvard, William D. Whitney, die oberste Leitung des riesenhaften Unternehmens gehabt. Jeder Band kostet 2 Guinen.

— Die verstorbene Frau Herzogin Maximilian von Bayern war die jüngste Tochter des ersten Königs von Bayern, Maximilian I.; sie war mithin eine Schwester König Ludwig I., eine Schwester der Königin Elisabeth von Preußen, der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, der Königin Amalie von Sachsen: alles längst dahingegangene Persönlichkeiten. Prinzessin Ludovica wurde am 30. August 1808 in München geboren, ihre Mutter war die Königin Karoline, die zweite Gemahlin des Königs Max, eine geborene badische Prinzessin. Am 9. September 1828 vermählte sie sich mit ihrem Vetter, dem Herzoge Maximilian in Bayern, mit dem sie mehr als 60 Jahre in glücklichster Ehe gelebt hat; am 15. November 1888 ward sie Wittwe. Acht Kinder hat sie ihrem Gemahl geschenkt: Herzog Ludwig, geboren 21. Juni 1831, der dem Successionsrechte im Majorate entsagt hat; Herzogin Helena, geboren 4. April 1834, gestorben als verwittwete Erbprinzessin von Thurn und Taxis; Herzogin Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, geboren 24. Dezember 1837; Herzog Karl Theodor, der berühmte Augenarzt, geboren 9. August 1839; Herzogin Marie, Königin beider Sizilien, geboren 4. Oktober 1841; Herzogin Mathilde, verwittwete Prinzessin Ludwig beider Sizilien; Gräfin von Trani, die Mutter der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern, geboren 30. September 1843; Herzogin Sophie, Herzogin von Alençon, geboren 22. Februar 1847, und endlich Herzog Maximilian, geboren 7. Dezember 1849. Ihrem Alter nach nahm die Frau Herzogin die dritte Stelle unter den Mitgliedern souveräner Häuser ein; der Jahrgang 1808 ist mit ihr ausgestorben.

Kaisers Geburtstag in Halle.

Nun prangt wieder unsre Stadt in reichem Fahnen- und Flaggenschmuck, das Rathhaus ist mit Guirlanden, Wappen und Büsten auf das Reichste verziert; viele Schauläden zeigten mit Blumen umkränzt das Bildniß unseres erhabenen Herrschers, dessen Geburtstag wir heute festlich begehen. Ein buntbewegtes Leben herrscht auf den Straßen; schon am frühen Morgen weckte die Militärkapelle mit den Klängen der Reveille den Schläfer, von den Hausthürmen klangen die Töne eines Chorals über die im Morgengrauen noch ruhende Stadt; am Vormittag trug die Stadtmusikkapelle auf dem Altan des Rathhauses einer zahlreich versammelten Menschenmenge patriotische Weisen vor. Der Dom, in welchem Herr Pastor Albertz eine der Bedeutung des Tages angepaßte Festpredigt hielt, der er die Worte: Römer 13, 1 „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit" zu Grunde legte, faßte die Menge der Andächtigen kaum; das Militär hielt seinen Festgottesdienst in der geschmückten Marktkirche ab, an welchen sich ein Parademarsch auf dem Marktplatze anschloß. Herr Oberst Koebke hielt an die unter präsentirtem Gewehr stehende Mannschaft im Beisein des gesammten activen und inactiven Offizierskorps eine zündende Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ausklang. Brausend tönten die Hurrahrufe, in die auch das nach Tausenden zählende Publikum begeistert einfiel, durch die milde Frühlingsluft; und manch deutsches Herz that aufs Neue den Schwur, auch künftighin treu und fest zu stehen zu unserm angestammten Herrscherhause und dem jungen Helden, der des Reiches Krone trägt! Fürwahr, heut schaut aus den Augen fast aller unserer Mitbürger edle Begeisterung und opferfreudige Liebe für Kaiser und Reich, überall macht sich heut die monarchische Gesinnung, die in jedem Deutschen ruht, bemerkbar, den frivolen Agitatoren zum Trotz, die unserm Volke die heiligsten Güter zu rauben, ihnen Lebensglück und Friede zu entreißen trachten. Schon gestern und in den Vortagen kam diese monarchische Gesinnung durch festliche Veranstaltungen mancherlei Art zum Ausdruck; so beging bereits am Sonnabend der Verein ehemaliger Artillerie, und vorgestern der Kriegerverein zu Halle im Saale des neuen Theaters seine Kaiser-Geburtstagsfeier durch Concert, Theater und Ball, so hat gestern Abend der Verband der nichtfarbentragenden studentischen Corporationen einen Commers in demselben Lokale veranstaltet. An demselben nahm der Rektor der Universität Prof. Dr. Kraus, sowie verschiedene Professoren theil, in einer zündenden Ansprache ermahnte der Rektor die studentische Jugend, den glühenden Patriotismus mit hinüberzunehmen in die amtliche Thätigkeit, während Herr Prof. Dr. Kirchhoff in launiger Rede einige Züge aus dem studentischen Leben vorführte und daran einen ernsten Appell knüpfte, Vaterlandsliebe und Wissenschaft zu hegen und zu fördern. Die großartigste Vorfeier aber war die gestern Abend im großen Saale des Prinzen Carl abgehaltene

Feier der allgemeinen Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis,

deren Verlauf wir ausführlich im Folgenden beschreiben wollen vorzugsweise um deswillen, weil es eine öffentliche Feier war, zu welcher alle patriotisch gesinnten Männer und Frauen unserer Stadt eingeladen und herzlich willkommen waren.

Eröffnet wurde die Feier mit einer Begrüßungsansprache durch Herrn Oberbergrath Dr. Arndt, der in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden den Festkommers leitete. Nachdem zwei einleitende Musikpiecen verklungen waren, ergriff Herr Oberbergrath Dr. Arndt das Wort zu der eigentlichen Festrede, in welcher er ungefähr Folgendes ausführte. Von der schwäbischen Alp zur Havel, vom Fels zum Meer, von der Memel bis zur Saar habe der Hohenzollernaar seine Schwingen ausgebreitet, stets den Blick der Sonne zugewendet und seine Fittige schirmend über das deutsche Vaterland gehalten. Welch stolzer Flug von dem Tage zu Constanz, an dem Kaiser Siegismund den Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit der brandenburgischen Kurwürde belehnte, bis zu jenem 18. Januar 1871, an dem König Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone erwarb. Die Hohenzollern haben in dieser gewaltigen Spanne Zeit nach Kriegs- und Siegesthaten ohne Gleichen Deutschland durch Weisheit und Kraft auf die Stelle der ersten Nation Europas erhoben. Andere Völker haben sich selbst ihre Könige gegeben, Preußens Könige haben den preußischen Staat und das Deutsche Reich erst erschaffen! In der einen Hand die Kelle, in der andern das Schwert, haben die Hohenzollern das Staatsgebäude errichtet und auf den Trümmern der Feudalität den modernen Staat gegründet. Stets haben sie den deutschen Namen und deutsche Tapferkeit in Ehren gehalten, stets Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet, Kunst und Wissenschaft beschützt. Der erste Kaiser aus dem Hohenzollernhause erlebte als Kind den Donnerschlag von Jena, er sah oft die Augen seiner unvergeßlichen Mutter um Preußens Schmach in Thränen schimmern, den zweiten Kaiser, die hehre Siegfriedgestalt, fällte ein herbes Geschick auf der Sonnenhöhe des Lebens; unsern jetzigen Kaiser aber umbrausten in der Kindheit goldenen Tagen Kanonengrüße der Siege von Düppel und Alsen, von Nachod und Königgrätz, von Gravelotte und Sedan, Metz und Paris. Ihm hat Gottes Vorsehung mit dem Throne seiner Väter ein großes und gebildetes Volk, das kriegstüchtigste Heer, erprobte Diener, einen unermeßlichen Schatz von Treue und Liebe zum Erbe gegeben. Aber nicht mit Bewahren des Erworbenen, mit dem Genießen des Besitzes allein begnügt sich unser Kaiser, nein, sein Streben und Wirken ist auf das fernere Wachsen und Gedeihen des Vaterlandes gerichtet. Sein ernstes Pflichtgefühl, sein reicher Geist umspannt alle Gebiete des öffentlichen und Staatslebens; seine ernste fortdauernde Arbeit gilt dem Glücke seines Volkes. Keinem irdischen Richter verantwortlich, bekennt der Kaiser, daß er dereinst vor Gott, vor seinen Ahnen und der Nachwelt von seinen Thaten Rechenschaft abzulegen hat. Stolz auf die glorreiche Vergangenheit seines Hauses, ist der Kaiser im Empfinden und Handeln ein echter und rechter Sohn seiner Zeit und sucht die höchste Aufgabe zu lösen, welche die Gegenwart uns Allen, besonders den Königen gestellt hat: die soziale Frage. So trägt der Kaiser seine Krone von Gottes Gnaden und ist zugleich Vertreter des sozialen Königthums, so will der Kaiser zugleich Heerkönig und Volkskönig, Herrscher und Diener, Fürst und Beamter seines Staates sein. Möge Gott es ihm beschieden sein lassen, die soziale Revolution unserer Cultur fern zu halten. In seinen edlen Bestrebungen den Kaiser zu unterstützen, das ist das Ziel, das wir uns gesteckt haben. Gott, dessen Segen bisher sichtbar auf dem Hohenzollernhause geruht hat, wolle auch ferner seine Gnade walten lassen über dem Kaiser, seiner hohen Gemahlin, dem ganzen kaiserlichen Hause und dem gesammten preußischen und deutschen Volke. Wir aber wollen einstehen und zusammenstehen ein einzig Volk von Brüdern, im Sonnenschein und im Sturmgebraus, im Frieden und im Kriege, im Glück und im Unglück mit aller Kraft und mit ganzer Seele für unser Herrscherhaus, für Kaiser und für Reich. Seine Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II., lebe hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Festversammlung ein und sang darauf stehend die Nationalhymne. Die zweite Festansprache, der deutschen Armee gewidmet, hielt Herr Rechtsanwalt Glimm mit ungefähr Folgendem: Am Geburtstage unseres Kaisers dürfen wir auch der ureigensten Schöpfung unserer Könige, der Armee nicht vergessen. Unvergleichlich von ihnen geschaffen und geführt, sind ihr die Spuren des Geistes und der Tugenden der Hohenzollern unvergänglich aufgeprägt. Furchtlos und muthig wie der große König Friedrich, pflichttreu bis in den Tod wie Kaiser Wilhelm I., voll Liebe und Treue zum Vaterlande wie Kaiser Friedrich, kraftbewußt und voll Selbstvertrauen ist unser Kaiser Wilhelm II., das ist unsere Armee. Erprobt seit Jahrhunderten in schweren Kämpfen, ist sie ein furchtbares unüberwundenes Rüstzeug des Krieges und ein mächtiges Werkzeug des Friedens. Sie hat in entscheidenden Schlachten fremde Völker zersprengt, die eigene Nation aber zu einem großen mächtigen Volke vereinigt

---

Testament, Du wirst es dem Notar senden. Ich kann getödtet werden.

Die Frau: Oh, Du thust mir weh!

Der Deputirte: Halb zwei. Ich muß fort. Geh', hol' die Kinder herbei, auf daß ich sie umarme. Ich werde sie vielleicht nie wieder sehen.

Die Frau: Du zerreißest mir das Herz.

Die Kinder (den Vater küssend): Was hast Du, Vater? Du seufzest und Mama weint. Willst Du Dich schlagen gehen?

Der Deputirte: Nein, ich gehe in die Kammer .... einen Gang Beredtsamkeit thun .... Auf denn! Lebt wohl, Kinder! ... Geht, geht;

Ein Diener: Die vier Freunde, welche der gnädige Herr hat rufen lassen, sind da.

Der Deputirte: Das sind die voraussichtlichen Zeugen. ... Zwei Paar, um sicher zu sein.

Erster Zeuge: Da sind wir. ... Ich habe Degen und Pistolen mitgebracht.

Dritter Zeuge: Ich auch.

Der Deputirte: Ihr, Gontran und Arthur, werdet im Saal des Pas-Perdus bleiben. Ihr, Frédéric und Alfred, im Hofe. Wenn ich Gontran und Arthur aufgebraucht haben werde und wenn sie ihrerseits werden geohrfeigt sein, werde ich Euch rufen lassen.

Gontron: Ich werde auch zwei Freunde dort haben, die zu uns stoßen werden, falls ich ihrer selbst bedürfen sollte.

(Sie treten aus dem Hause und schlagen die Richtung nach dem Palais Bourbon ein. Andere Gruppen von Deputirten begeben sich gleichfalls dort hinein.)

Ein Vorübergehender (auf sie zeigend): Siehe da unsere Deputirten. Sie sprechen miteinander über die Schicksale Frankreichs.

Erster Deputirter: Es geht nichts über den Fußstoß. Sie drehen sich um und schnellen Ihr Bein mit einem scharfen Ruck in den Bauch des Gegners.

Zweiter Deputirter: Ich ziehe den Kopfstoß vor. Man beugt sich und man stürzt nach vorn. Das schneidet dem Andern den Athem ab. ...

Dritter Deputirter: All' das wiegt niemals einen guten Toledo'er Dolch auf, den man zwischen der fünften und sechsten Rippe hineinstößt.

Ein Huissier: Die Herren Deputirten zur Sitzung!

Herr Floquet (sich versprechend): Wir gehen zur Thätlichkeitsordnung über.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0002
DFG

...en [illegible]bahn eines fremden Volkes jählings vernichtet, den schönsten Traum aber des eigenen Volkes im neuen deutschen Reiche glanzvoll verwirklicht und mit der Kaiserkrone das Haupt des eigenen Königs geschmückt. Sie ist ein Schrecken der Feinde, der Stolz des eigenen Volkes. Sie gebietet machtvoll den Frieden, dem Auslande wie den widerwilligen Elementen im eigenen Lande. Mit ihren Tugenden ist sie ein Vorbild dem gesammten Volke, aus dem sie sich Jahr um Jahr erneuert und verjüngt. Voll unerschütterlichem Vertrauen schauen wir deshalb auch heute auf unsere ruhmbedeckte Armee. Gebe Gott der Allmächtige, daß sie uns bleibe, was sie uns war. Freudiger Stolz aber mag unsere Herzen durchweben im Hinblick auf unsere Brüder in den Waffen und Begeisterung mag uns die Zunge lösen zu dem einstimmigen Rufe: Hoch lebe die preußische und deutsche Armee, hoch, hoch!

Jubelnde Hochrufe ertönten und die Musik intonirte die Wacht am Rhein, die von der Festversammlung freudig mitgesungen wurde. Herr Kaufmann Neue feierte sodann noch in beredten und zündenden Worten das deutsche Vaterland, die Festversammlung zu unverbrüchlicher Liebe und Anhänglichkeit an dasselbe auffordernd. Seine Rede klang in einem dreifachen Hoch und dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" aus.

Die Pausen zwischen den Festansprachen füllte ein von der Halleschen Capelle sehr gut ausgeführtes Concert, sowie Gesangsvorträge und gemeinsame Gesänge aus. Herr Opernsänger Keller hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit finden lassen, mehrere Solis zu singen und so hatten die Anwesenden den Genuß, von dem geschätzten Künstler das Lied „Für Kaiser und Reich" und „Das Heidegrab" meisterhaft zum Vortrag gebracht zu hören. Ein Doppel-Quartett von der Oper unseres Stadttheaters brachte mehrere Lieder, „Das ist der Tag des Herrn", „Das deutsche Herz" und „Ich grüße Dich" sehr gut zu Gehör.

Mit einem nochmaligen dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß gegen 12 Uhr Herr Oberbergrath Dr. Arndt die erhebende, von echt patriotischem Geiste durchwehte Feier, die allen Anwesenden noch lange im Gedächtniß bleiben wird.

* * *

Die Feier in der Universität

begann heute Vormittag 11 Uhr in der Aula. Zu derselben fanden sich außer dem akademischen Lehrkörper und den Beamten der Hochschule noch Vertreter der Staats- und städtischen Behörden innerhalb der Schranken ein, so u. A. die Herren Berghauptmann von Heyden-Rynsch, Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtschulrath Dr. Krähe; außerhalb der Schranken versammelte sich eine stattliche Corona, in deren Vorderreihen die Chargirten der studentischen Corporationen in vollem Wichs Platz nahmen. Die Feier eröffnete der unter Leitung des Herrn Musikdirektors Reubke vom akademischen Gesangverein unter Begleitung durch das Halle'sche Stadt- und Theater-Orchester künstlerisch durchgeführte Hymnus „An die Kunst" von Rich. Wagner. Dann hielt der professor eloquentiae unserer Fridericiana, Herr Professor Dr. Dittenberger die Festrede, wie üblich in lateinischer Sprache, in welcher der Lebensgang und die Verdienste Christian Karl Reisig's, der im dritten Jahrzehnt unseres Säkulums als namhafter klassischer Philologe an unserer Universität wirkte, dargelegt wurden. Es folgte dann die Verkündigung der Fakultätsurtheile über die zur Wettbewerbung um die im vorigen Jahre ausgeschriebenen Preise eingegangenen Arbeiten. Von den beiden theologischen Preisaufgaben war die eine 1 Mal, die andere 2 Mal bearbeitet worden. Preise wurden zuerkannt den Herren stud. theol. Otto Lobitz aus Schönfeld (Ostpreußen) und stud. theol. Ernst Bits aus Rheydt (Rheinprovinz). Von den beiden juristischen Preisaufgaben hatte nur die eine eine Bearbeitung gefunden, welcher jedoch der Preis nicht hatte zuerkannt werden können. Für die eingegangene Bearbeitung der einen der beiden medizinischen Preisaufgaben erhielt Herr cand. med. Herm. Meyer aus Erfurt den Preis. Die von der philosophischen Fakultät gestellten Aufgaben waren nicht bearbeitet worden. Nachdem dann die neuen Preis-Aufgaben mitgetheilt worden, schloß der Marsch aus dem „Tannhäuser" den Festaktus.

* * *

In sämmtlichen hiesigen Schulen, den höheren, Bürger- und Volksschulen fanden erhebende

Schulfeiern

statt. In den Francke'schen Stiftungen verliefen dieselben in üblicher Weise. Die Lateinische Hauptschule beging die Feier von 9—10 Uhr Vormittags im großen Versammlungssaale der Stiftungen. Dieselbe wurde von Herrn Direktor Dr. Fries mit einer Morgenandacht eröffnet, die an Psalm 21 sich anschloß. Die Festrede hielt der ord. Lehrer Herr Rieger, welcher die Frage behandelte: „Welche Stellung nimmt unsere Provinz innerhalb des Preußischen Staates ein, und was verdankt sie den Hohenzollern?" Der Sängerchor der Schule trug das Salvum fac regem und einen Satz von Gluck vor. — Das Realgymnasium der Stiftungen hielt seinen Schulaktus um 10 Uhr. Nachdem einige Strophen aus: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" gesungen worden waren, verlas der stellvertretende Leiter der Anstalt, Herr Prof. Dr. Sommer als Bibellektion Psalm 72; es folgte unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Zebler das Salvum fac regem von Hauptmann des Singchors der Anstalt. Die Festrede, gehalten vom Herrn Dr. Hammerschmidt, feierte die Hohenzollern in ihrer großen Bedeutung für die deutsche Colonisation. Das „Groß sind die Werke des Herrn" von Schnabel, gesungen vom Singechor, das Gebet des Leiters der Anstalt und einige Strophen des Eingangsliedes beschlossen die Feier. — Die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar begingen die Feier um 9½ Uhr gleichfalls im Betsaale. Nach einem Vorspiele auf dem Harmonium folgte der Gesang: „Vernimm von seinen Himmelshöhn." Bibellektion und Gebet hielt der Inspektor Dammann. Darauf wurde die Hymne gesungen: „Gott sei des Kaisers Schutz." Die Ansprache des Oberlehrers Herrn Dr. Regel bot in hochpoetischer Form charakteristische Bilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms II., einzelne Züge, welche in treffendster Weise das Wesen und die Eigenart des Monarchen schilderten. Ein Hauch edler Begeisterung erfüllte die freigesprochenen Worte des Redners. In schönem Wechsel schlossen sich daran die Vorträge und Gesänge der Schülerinnen. Mit dem Gesang: „Heil dir im Siegerkranz" schloß die Feier, welcher viele Eltern und Angehörige der Schülerinnen beigewohnt hatten.

Die Oberklassen der deutschen Schulen in den Stiftungen versammelten sich früh ½9 Uhr auf dem Betsaale der deutschen Schulen zu gemeinsamer Feier. Nach einleitenden Gesängen und der Verlesung des 21. Psalms hielt Herr Inspektor Trebst eine von Herzen zu Herzen gehende Ansprache, in der er unsern Kaiser als ein Vorbild für unser Volk in jeder Beziehung rühmte und pries. Die Unter- und Mittelklassen der deutschen Schulen waren in den letzten Unterrichtsstunden des gestrigen Tages auf die Bedeutung des heutigen Festtages hingewiesen worden. Ebenso wie, im städtischen Gymnasium versammelten sich auch in der städtischen Realschule Lehrer und Schüler heute früh zu gemeinsamer Feier; in letztgenannter Anstalt leitete ein Gesang des Schülerchors: „Dem Kaiser hoch" den Aktus ein. Der Festredner, Herr Dr. Ebeling, hob drei hervorragende Zeitmomente aus der preußischen Geschichte hervor: Fehrbellin, Roßbach und Sedan und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät.

Die Feier der städtischen höheren Mädchenschule gestaltete sich zu einer besonders erhebenden. Um 9 Uhr versammelte sich das Kollegium und die Schülerinnen der ersten 5 Klassen in der Aula der Anstalt. Nach dem einleitenden Choral: „Vater, kröne du mit Segen" entwickelte Herr Dr. Herrmann in einer kurzen Ansprache eine Charakteristik des Kaisers, die in der Hoffnung gipfelte, daß derselbe, der Sohn einer großen Zeit, das Erbe seiner Ahnen, mit kräftiger Hand schützen, fördern, mehren werde. Darauf führten 15 Schülerinnen der oberen Klassen das Festspiel: „Germanias Huldigung" von Johanna Siedler auf, eine beziehungsreiche Huldigung der einzelnen Provinzen, die mit den dazwischen gelegten patriotischen Gesängen das Fest zu einer echten Schulfeier gestalteten. Mit einem Choral schloß dieselbe.

In der festlich dekorirten Aula der Charlottenstraßenschule wurde von den Oberklassen der Knabenbürgerschule die Kaisergeburtstagsfeier würdig begangen. Herr Schuldirektor Marschner hielt in bekannter herzlicher Weise die von patriotischem Geiste getragene Festrede. — Die 3 obersten Klassen der Mädchenbürgerschulen in der Dreihauptstraße und gr. Steinstraße sammelten sich um 9 Uhr in der Aula der Mädchenbürgerschule „an der Halle" zu einer würdigen Feier. Eingeleitet wurde dieselbe mit dem Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz". Darauf hielt Herr Rektor Steger die Festansprache.

Die südlichen Volksschulen hielten in dem Saale der alten Volksschule von 8—9 Uhr ihre würdig ausgestaltete Feier. Herr Lehrer Reuter hielt die Festrede. Von 9—10 Uhr waren in demselben Saale die ersten und zweiten Klassen der Lessingstraßen-, der Henriettenstraßen- und der alten Volksschule versammelt. Mit dem Choral: „Lobe den Herren" wurde die Feier, bei welcher ca. 800 Kinder betheiligt waren, eröffnet. Vorgetragen wurde von einem Schüler ein für diesen Tag verfaßtes Gedicht „Dem Kaiser Heil!" und intonirte dann der aus Lehrern, Lehrerinnen und Schülerinnen gebildete, vom Lehrer Herrn Meinhardt geleitete gemischte Chor die Motette: „Herr, unser Gott, wie groß bist du!" Die Ansprache hielt Herr Rektor Richter, in welcher derselbe insonderheit des großen Kurfürsten, des Vorbildes unseres Kaisers, gedachte und einen kurzen Ueberblick über das Jugendleben unseres jetzigen Herrschers gab.

Hallische Lokalnachrichten vom 27. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—a **Der 4. communale Wahlbezirksverein** beging gestern Abend in dem festgeschmückten Saale von Freybergs Garten unter zahlreicher Betheiligung geladener Stadtverordneter und Mitglieder anderer Bezirksvereine sein 10. Stiftungsfest. Nachdem Frl. Rausch in der Gestalt des „Frohsinns" einen die Stadt Halle und den Verein in Ernst und Scherz verherrlichenden Prolog gesprochen, Frau Leutgeb mit voller Frische den Postillon d'amour als Sopransolo und der Sängerchor der Pfälzer Schützengesellschaft das Lied „Ein Sonntag auf der Alm" vorgetragen hatte, hielt der stellv. Vorsitzende Herr Bäckermeister Weber die Festansprache, in welcher er die Geschichte des Vereins entwickelte und die allzeit guten Beziehungen desselben zu den städtischen Behörden hervorhob. Anläßlich des Vorabends des kaiserlichen Geburtstages schloß Redner sodann mit einem Hoch auf Se. Majestät. Herr Oberlehrer Schlenker feierte hierauf in einem Toaste den 4. kommunalen Bez.-Verein, während Hr. Maurermstr. Heiser die Gäste bewillkommnete. Unter Conzert, Solo- und Terzettgesängen, sowie komischen Vorträgen und Aufführung des Theaterstückes „Die wilde Toni" verlief der Abend in solenner Weise und endete schließlich mit einem Ballvergnügen.

—η **Im sächsisch-thüringischen Geschichts- und Alterthumsverein** machte gestern Herr Prof. Dr. Hertzberg interessante Mittheilungen aus einer kürzlich in dem von der historischen Kommission der Provinz Sachsen herausgegebenen Neujahrsblatt veröffentlichten Arbeit des Geh. Rath Professor Dr. Dümmler: Es hat derselbe darin einen Abschnitt aus dem Reisetagebuch eines jungen Zürichers veröffentlicht, eines gewissen Joh. Heinr. Landolt, welcher in den Jahren 1782—86 zusammen mit einem Freunde, dem Junker Escher vom Blauen Himmel ausgedehnte Reisen in Deutschland und den angrenzenden Ländern ausführte. Der Verfasser, welcher erst 1850 als Rathherr verstorben ist, beweist sich in den Mittheilungen seines nicht weniger als 12 Bände umfassenden Reisetagebuches trotz seiner Jugend zur Zeit jener Reisen — er war 1763 geboren — als höchst urtheilsfähiger Beobachter. Der jetzt von Dümmler herausgegebene Abschnitt betrifft Landolt's Aufenthalt in Halle, wo der Verfasser sich vom September 1782 bis Anfang Mai 1784 aufhielt. Der junge Schweizer war von Goslar her nach hier gekommen, wo er, mit Empfehlungen an den Professor der Philosophie Eberhard versehen, dem damals Kommerzienrath Lehmanns Garten Grundstück gehörte, rasch in die Gesellschaft eingeführt wurde und zu den angesehensten Persönlichkeiten in Beziehungen trat. Seine Wohnung dürfte er im Wagner'schen Hause in der kleinen Steinstraße gehabt haben. In seinen Aufzeichnungen ist ein breiter Raum den Beobachtungen über die Truppen-Exercitien gewidmet, die sein Interesse in hohem Grade erregten; als äußerst widerliches Schauspiel bezeichnet er jedoch dabei das einmal von ihm beobachtete Spießruthenlaufen zweier Deserteure, das in diesem Falle ausnahmsweise in der Brüderstraße stattgefunden haben muß, während nach anderen Aufzeichnungen diese Art der Militärjustiz in der Kanzleigasse, die deshalb noch bis in unser Jahrhundert hinein Spießruthengasse hieß, geübt zu werden pflegte. Eingehend werden dann die Persönlichkeiten geschildert, zu denen Landolt hier in Beziehung trat; dabei kommt übrigens der berühmte Weltumsegler Forster schlecht weg, der als ein Mann dargestellt wird, welcher keinem Andern zu Worte kommen ließ. Auffällig war dem Verfasser des Tagebuches, daß die Häuser sämmtlich bunt, meist himmelblau, bolusfarben oder rothbraun angestrichen waren. Das Waisenhaus imponirte ihm durch seine Größe und Bedeutung; viel Interesse gewann ihm auch der in Dieskau vom damaligen Kammerdirektor Chr. Heinr. von Hofmann, späteren Kanzler der Universität, im englischen Geschmack angelegte prächtige Park ab. Die Zahl der Einwohner unserer Stadt schätzte er auf 25000, die der Studenten auf 1200, wohl in beiden Beziehungen etwas zu hoch. Besonders interessant waren ihm die Halloren, deren Gestalt und Gesichtszüge ihm auffielen, wie er weiter auch den Unterschied der Aussprache dieser Leute gegenüber derjenigen der übrigen Einwohner bemerkte. Ueber den Vertrieb des Salzes und die Steuerlasten der Bürger giebt er statistische Mittheilungen, aus denen wir hier nur hervorheben wollen, daß damals die Studenten auch Steuern zahlen mußten, nämlich jährlich 4 Thaler Servis und 4 Groschen Laternengeld, außerdem in Kriegszeiten Wachtgeld für die Miliz. Weitere Mittheilungen aus diesem interessanten Tagebuche gedenkt Geh. Rath Dümmler demnächst im Goethe-Jahrbuch zu veröffentlichen. In einem zweiten Vortrage gab Herr Prof. Hertzberg dann das Wissenswertheste aus einer sehr verdienstvollen Arbeit des Pastors Heine, welcher mit erstaunlichem Sammelfleiß und großem Scharfsinn eine kleine Schrift über die Geschichte des Dorfes Erdeborn am salzigen See herausgegeben hat; dieselbe enthält zahlreiche charakteristische Züge und legt den Wunsch nahe, daß noch recht viele Geistliche in ähnlicher Weise die Geschichte ihrer Pfarrorte durchforschen möchten, das dadurch zu erwartende Material dürfte für eine Culturgeschichte Deutschlands im großen Style von hohem Werthe sein.

— k **Concordia-Palast.** In der Montag-Vorstellung trat die königlich liliputanische Hofkünstler-Truppe „Colibris" zum ersten Male auf und errang sich im Sturm den Beifall des sehr gut besuchten Hauses. Der beste Beweis, daß die Colibris ein mächtiger Magnet sind, liegt darin, daß gestern-Dienstag die großen Räume des Concordia-Palastes vollständig ausverkauft waren. Die Colibris, 3 Damen, 4 Herren, sind aber auch zu putzige Figürchen, der größte kaum 90 Centimeter groß, dabei sehr hübsch, vollkommen proportionirt gebaut und hoch elegant gekleidet. Die 3 Hofgalaequipagen, bespannt mit japanischen Ponnies, in welchen die kleinen Herrschaften auf die Bühne gefahren kamen, sind das Schönste und Niedlichste, das man sich denken kann. Nach der Auffahrt und Vorstellung beginnen die Produktionen der Colibris, welche in Gesang, Tanz, Musik, Gymnastik, Pferdedressur, Ringkämpfen und Pantomimen bestehen. Man sieht und hört den feschesten Wiener Gigerl, die reizendste kleinste Soubrette, die man sich denken kann; musikalische Spezialitäten wechseln mit Ringkämpfen, kurz, die Colibris sind eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und können wir den Besuch der Vorstellungen im Concordia-Palast während des kurzen Gastspieles der Colibris nur bestens empfehlen.

—ℓ **Thalia-Theater (Kaisersäle).** Der Einakter-Abend, den die Direktion des Thalia-Theaters Donnerstag, den 28. Januar, veranstaltet, verspricht ein äußerst amüsanter und interessanter zu werden. Erstens kommt das mit so stürmischem Beifall aufgenommene „Versprechen hinter dem Herde" zur Aufführung; dann wird in dem Charakterbilde „Der Zigeuner" Herrn Direktor Weißenturn Gelegenheit gegeben, sich in einer seiner besten Rollen zu zeigen und zum Schluß geht „Die Weinprobe" in Scene, ein Stück des berühmten Komikers Helmerding, in welchem dessen Sohn Herr Fritz Helmerding die Rolle des Weinreisenden übernommen hat.

—y **Zwecks Besichtigung der Anlage der hiesigen elektrischen Straßenbahn** weilten gestern verschiedene Herren (z. B. der Staatsbaumeister) aus St. Gallen in der Schweiz in unserer Stadt.

— k **Einer unerhörten Rohheit** war an einem der letzten Abende ein hiesiger Zeugschmied ausgesetzt. Als derselbe nämlich den kleinen Sandberg passirte, trat aus einem der Häuser dort plötzlich ein Mann auf ihn zu, und schlug ihn mit der geballten Faust mehrmals ins Gesicht. Der Vorübergehende hatte hierzu auch nicht die geringste Veranlassung gegeben, so daß anscheinend eine Personenverwechslung stattgefunden hat. Der Thäter ist indeß erkannt und wird seiner Bestrafung nicht entgehen.

—w. **Dynamit-Explosion.** Leichtfertiger Umgang mit Dynamit hat heute früh in der bei Nietleben errichteten Kantine zum Neubau einer Cementfabrik entsetzliche Folgen gehabt. Der Sohn des Schachtmeisters Fricke war kurz vorher in der Kantine eingekehrt, um sich zu stärken. Außer ihm waren der Wirth Nebelung und dessen Frau in dem Gebäude anwesend. Wahrscheinlich hat nun der junge Mann eine Anzahl Dynamitpatronen dort erwärmen wollen, von denen ein Theil durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand zur Explosion gekommen ist. Die Wirkung war eine furchtbare. Das Gebäude wurde stark beschädigt, während Fricke mit aufgerissenem Unterleibe todt aufgefunden wurde. In einer Hosentasche fand man noch mehrere nicht zur Explosion gekommene Patronen. Auch der Wirth und dessen Frau wurden namentlich im Gesicht, an den Händen und Beinen erheblich beschädigt, sodaß dieselben nach der hiesigen Klinik gebracht werden mußten.

Stadttheater.

Madame Mongodin. — Sie hat ihr Herz entdeckt.

Madame Mongodin, der neueste Schwank von E. Blum und Raoul Toché, der in dem Residenztheater zu Berlin in mehr als 50 Aufführungen stets belacht und beklatscht ward, ist die tollste Farce, die jemals über die Bühne unseres hiesigen Stadttheaters gegangen ist, sie überragt an „blühendem Blödsinn" selbst die Madame Bonivard, mit der sie inhaltlich manche Aehnlichkeit besitzt, und den seligen Toupinel noch um ein Erkleckliches. Aber sie hat in gleichem Maße, wie die ebengenannten Stücke, den großen Vortheil für sich, daß sie das Publikum außerordentlich belustigt und die Lachmuskeln fast ununterbrochen in heilsamer Bewegung erhält. Es hieße sämmtliches Interesse für den Schwank rauben, wenn wir den lächerlich tollen Inhalt desselben hier wiedergeben wollten; die Komik des Stückes ist nicht fein, aber drastisch; die Situationen sind zwar unmöglich, aber zwerchfellerschütternd; die Effecte zwar gesucht, aber stets ihre Wirkung erzielend; die Abschlüsse großartig. Mit einem Worte: das Publikum — soweit es nicht aus prüden Seelen bestand — amüsirte sich vortrefflich. Die Aufführung war theilweis noch etwas schleppend; die Rollen saßen noch nicht recht fest im Gedächtniß; aber trotzdem konnte man im Ganzen zufrieden sein; Fräulein de la Chapelle hatte die Titelrolle übernommen und wies nicht wenige rechte gute Momente auf; zumal gelang ihr Mienenspiel einigemale vortrefflich, besonders wenn sie argwöhnisch ihren Gatten beobachtete oder wenn sie ihn mit ihren Blicken zu Boden zu schmettern gedachte, — aber mit der Leistung als Ganzes betrachtet können wir uns nur recht theilweise einverstanden erklären; Frl. de la Chapelle ist nicht eine berufene Vertreterin von dergleichen Rollen, wird es auch niemals werden; dazu fehlt es ihr an dem nöthigen Humor; dieser Mangel wird überhaupt daran schuld sein, daß Fräulein de la Chapelle die Rolle der komischen Alten mit großem Erfolg nie wird spielen können. Vorzüglich auf seinem Platze war Herr Friedau, der uns durch seine Feigheit und Ausgelassenheit köstlichst ergötzte und die völlig unmögliche Figur des Herrn Mongodin, diese lächerliche Menschenkarrikatur, in köstlicher Weise, ohne jedoch damit aufdringlich zu erscheinen, weiter karrikirte. Es mangelt uns heute leider an Raum, auf die anderen Rollen des Näheren einzugehen, wir wollen nur noch hervorheben, daß sie bei den Damen Greve und Schneider, sowie bei den Herren Schady, Bach, Schumacher, Schirmer und Markgraf sämmtlich recht gut aufgehoben waren.

Dem Schwank ging der etwas durch die Zeit verblaßte, aber noch immer gut gefallende Einakter „Sie hat ihr Herz entdeckt" von Wolfgang Müller von Königswinter voran, in welchem Frl. König als Hedwig eine reizende, thaufrische Waldblume war; Herr Schirmer gab dem alten Menschenfeinde Wolfhart treffende Charakterzüge; Herr Funk zeigte den biedern graden Sinn des Oberförsters, Herr Bach die jugendliche Frische seines unverdorbenen Sohnes; Frau Friedau amüsirte mit ihrer altjüngferlichen seelensguten Haushälterin Ursula das dankbare Publikum aufs beste.

Dr. Gebensleben.

Personalien.

— Anläßlich des Besuches des würtembergischen Königspaares sind folgende Ordensauszeichnungen verliehen worden. Es haben erhalten: der Oberstkämmerer Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Oberstschenk Fürst zu Hatzfeld-Trachenberg, der Obersttruchseß Fürst von Radolin und der Minister des königlichen Hauses von Wedell das Großkreuz des württembergischen Kronen-Ordens, der zum Ehrendienst bei dem Könige Wilhelm befohlene Generaladjutant Generallieutenant und kommandirender General des 3. Armeecorps v. Versen und der Oberstallmeister Graf v. Wedel das Großkreuz des Friedrich-Ordens, der Unterstaatssekretär Freiherr von Rotenhan, der Hofmarschall Freiherr von Lyncker, der Hofmarschall Graf v. Pückler, und der Einführer des diplomatischen Corps Ceremonienmeister v. Usedom das Großcomthurkreuz des Kronen-Ordens. Preußische Orden haben erhalten: der Generaladjutant des Königs von Württemberg Freiherr v. Molsburg den Rothen Adler-Orden 1. Klasse, der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrath von Moser, und der Kabinetschef Dr. von Griesinger den Kronen-Orden 1. Klasse.

Theater und Musik.

— „Der Bärenführer" betitelt sich ein dreiaktiger Schwank von Franz Wallner und Teuscher, welcher demnächst am Dresdner „Residenz-Theater" zur Aufführung gelangt. Bei seiner Probeaufführung in Görlitz hatte der drastische Schwank bereits einen vollen Heiterkeitserfolg.

— Herr Hofpauer, der Direktor der „Münchener" beabsichtigt, vielleicht schon nach Ablauf der gegenwärtigen Saison, seine Gesellschaft aufzulösen. Es werden so wenig neue, wirksame Bauernstücke geschrieben, die vorhandenen sind bereits überall bekannt, und auch das Zusammenhalten des eingespielten Personals wurde von Jahr zu Jahr schwerer. Da überdies die „Münchener" ganz wie die „Meininger" Schule gemacht haben und die großen Bühnen, ihrem Beispiel folgend, gute Bauern-Komödien mit eigenen Kräften oft ganz vortrefflich aufführen, darf man auch die Mission der Volksstück-Meininger für erfüllt halten. Es fragt sich nur noch, ob nicht eine Abschiedstournée durch Amerika noch unternommen werden soll.

Für
Schneiderinnen!
Auf sämmtliche Futter-Artikel, welche durch Massen-Abschlüsse bedeutend im Preise ermäßigt sind, gewähre ich selbständigen Schneiderinnen **Rabatt!**
Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.
J. Lewin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0003

Neueste Nachrichten und Depeschen!

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Rom, 27. Jan. Der Papst ernannte den Kardinal Ledszhowski zum Präfekten der Propaganda, den Kardinal Serasnio Vannutelli zum Sekretär der apostolischen Breven und den Kardinal Ricci zum Sekretär der Bittschriften. Man erblickt in der Ernennung Ledszhowskis einen neuen Erfolg des französischen Einflusses.

Madrid, 27. Jan. Der Ministerrath beschloß aus Sparsamkeitsrücksichten die Einstellung aller nicht dringlichen Bauten und Arbeiten, ferner die möglichste Einschränkung der Arbeiten in den Staatswerkstätten, die Herabsetzung der Arbeitslöhne, Aufhebung aller Sinecuren, Vereinfachung der Verwaltung und Reduktion des Marinebudgets.

Lissabon, 27. Jan. Privatdepeschen aus Rio de Janeiro melden, daß sich eine steigende Unzufriedenheit in der Marine wie Landarmee bemerkbar mache. Die Rivalität zwischen den höheren Befehlshabern ist im Wachsen begriffen. Eine Contrerevolution der Admirale ist zu erwarten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Potsdam, 26. Januar. Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Württemberg trafen um 2 Uhr 35 Min. mit dem gesammten militärischen Gefolge hier ein und begaben sich im offenen Wagen nach der Kaserne des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Vor dieser war das ganze Regiment in Parade aufgestellt. Die Majestäten und das Gefolge schritten die Front des Regiments ab und wohnten darauf einem Schulreiten der Offiziere bei. Gegen 3 Uhr wurde das Erste Garde-Regiment zu Fuß alarmirt und ebenfalls in Parademarsch vorgeführt. Um 5 Uhr begaben sich die Majestäten zum Diner in die festlich geschmückte Offizier-Speiseanstalt des Leib-Garde-Husaren-Regiments. Auf das von dem Kommandeur auf den König von Württemberg ausgebrachte Hoch antwortete letzterer mit einem Toast auf das Regiment.

Zum Mordprozeß Schneider in Wien.

Privat-Telegramm der Hallischen Zeitung.

Wien, 27. Januar. In dem Prozeß gegen das Mörderpaar Schneider belasten sich die Angeklagten gegenseitig. Ein Theil der Verhandlung wird aus Sittlichkeitsgründen geheim geführt. Bei der Zeugenvernehmung tauchen Hinweise auf einen vierten Mord Schneiders auf, über welchen jedoch noch keine Klarheit herrscht.

Berliner Börse vom 27. Januar 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	172,50	Dux-Bodenbach	235,60
Franzosen	130 40	Buschtiehrader	200,—
Lombarden	44 5/8	Elbethal	106,30
Disconto-Commandit	187,40	Gotthardtbahn	142,20
Handels-Gesellschaft	138 40	Ital. Mittelmeer	94 60
Dresdner Bank	141,80	Warschau Wien	215,70
Darmstädter Bank	125 25	5% Italiener	91,—
Nationalbank f. D.	118,75	4% Ungarn	93,40
Dortmunder Union	58,40	4% Egypter	96 —
Laurahütte	109 40	Russ. Noten	199,75
Bochumer Guß	114,80	Hibernia	128,—
Mainzer Eisenb.	116,75	Gelsenkirchen	137,70
Marienburg-Mlawka	56,75	Harpener	143,25
Ostpreußische-Südbahn	71,75	Dannenbaum	83,—
Lübeck-Büchener	151,—	Dynamit-Trust	137,—
		Nordd. Lloyd	100,25

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 27. Januar. 1892 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,—	*Laurahütte	108,—
*3½% do	99,25	*Dortm.Union St.-Pr.	159,10
*3% do	84,70	*Gotthardbahn	142,—
*4% Consols	106 90	Oestr. Cred-Actien	171,50
*3½% do	99,25	Franzosen	129,75
*3% do	84,70	Lombarden	44 1/8
*NeueReichsanleihe und Consols	—	*Riebeck Montanwerke	178,—
		*Cröllw. Papierfabrik	102,50
*3½%Landsch.Ctr.-Pfd.	96,25	*Harpener Kohlen	141,40
*3%	83,60	*Russ. Süd-West	72,20
*Disconto-Commandit	186 —	4% Oestr. Goldrente	96,50
*Darmstädter Bank	124 50	4% Ung. do.	93,40
*Deutsche Bank	159,10	Ital. Renten	91 —
*Berl. Handelsgesellsch.	138,25	*80. Russ.	93,10
*Dresdner Bank	142,—	Oestr. Noten	172,70
*Bochumer Gußstahl	114,25	Russ. do.	199,75

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 210,— Jan. —,—. April-Mai 208,50 befestigt.
Roggen: loco 212,—, Jan. —,—, April-Mai 211,—, besser.
Hafer: loco —, Jan. 158,—, April-Mai 158,—, befestigt.
Rüböl: April-Mai 55,40 flau.
Spiritus (70 er Waare) loco 47,30, Jan. 47,—, April-Mai 48,—, Juni-Juli 48,30, Tendenz matt. (50er Waar), loco 66,80,
Petroleum loco: 24,—

Fondsbörse. Die zu gewärtigenden Deckungskäufe, die wir schon gestern andeuten konnten, machten sich heute bereits zu Beginn des Verkehrs bemerkbar und wurde noch verstärkt durch die gleichzeitig stattfindenden Käufe eines Großspekulanten. Hierdurch gelang es, die Kurse speziell auf dem Bankenmarkt vorerst zu behaupten, obschon die Börse von Anfang an nicht günstig disponirt erschien. Als aber später durch das in Wien verbreitete Gerücht, Stambulow sei gestorben, auf der ganzen Linie umfangreiche Abgaben erfolgten, trat eine allgemeine Abschwächung ein, die vom Bankenmarkt ausgehend, sich auch auf den Kohlenmarkt ausdehnte und besonders auf diesem letzteren, verstärkt durch allerlei ungünstige Berichte, nicht unbeträchtliche Einbußen hervorrief. Privatdiskont 1½ %.

Getreidebörse. Der von der Regierung im Reichstag eingebrachte Gesetzentwurf, welcher den Bundesrath ermächtigt, bis zum 1. Dezember cr. den nicht im Vertragsverhältniß zu Deutschland stehenden Staaten gegenüber die ermäßigten Vertragszölle anzuwenden, wirkte drückend auf die Haltung des Frühmarktes und die Preise für alle Getreidesorten stellten sich niedriger. An der Börse zeigten sich Abgaben nur bei großer Zurückhaltung, und da auch die Mühlen als Käufer am Markt waren, trat eine Erholung ein.

Weizen konnte sich bei stillem Geschäft zu gestrigem Schlußwerth bis auf ¾ ℳ erholen. Roggen dagegen bei lebhaften Umsätzen geradezu behauptet. Hafer war geschäftslos und in etwas schwächerer Tendenz. Mais loko gefragt Termine still. Roggenmehl befestigte sich nach schwachem Ansatz. Rüböl unverändert. Im Spiritus wurde die Lokozufuhr zu 20 ₰ billigeren Preisen geräumt. Es blieb aber später starke Frage nach effektiver Waare; Termine still und nach niedrigerem Anfang nur erholt. Gekündigt sind 2 Scheine Roggen.

Industrie, Handel, Finanzen.

—s. Konsolidirte Alkalienwerke Westeregeln. Herr Georg Ebeling, bisher herzoglich anhaltischer Bergverwalter und Leiter des Gesammtbetriebes auf dem Herzoglichen Salzwerke zu Leopoldshall, ist jetzt als Bergwerks-Direktor in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag, 28. Januar:
Wolkig, theils heiter, Nebel, um Null herum, Niederschläge, lebhaft windig.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) Mk. 1.85 bis 11 65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. [5339

Fortgesetzte wissenschaftliche Untersuchungen über die Wirkung des Chinin bei katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege haben zu der Herstellung der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen geführt. Die Wirkung der mit Chocolade überzogenen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmenden W. Voß'schen Katarrhpillen (erhältlich à Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken) ist eine wesentlich sichere und schnelle. Indem sie die Ursache des Katarrhs, die Entzündung der Schleimhaut, in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden, beseitigen — verschwinden auch die Folgezustände wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf 2c. Man achte genau darauf, daß jede Dose mit einem Band verschlossen ist, das den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

Zu haben in **Halle a/S.**: **Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Kaiser-Apotheke** und **Viktoria-Apotheke**, gr. Steinstr. 32a.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 Gr., Salzsäure 1 Gr., Dreiblattpulver 1,5 Gr., Dreiblattextrakt 0,15 Gramm, Süßholzpulver 2,2 Gr., Traganth 0,1 Gr.; zu 50 Pillen formirt mit Benzoëgummi und Chokolade überzogen. [4707

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen in den Gemeinden **Raunitz, Gimritz** und **Döblitz** ist erloschen. [5356

Raunitz, den 26. Januar 1892.
Der Amtsvorsteher.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.
Sitzung
am Donnerstag, den 28. Januar cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.
Tagesordnung:

1. Zuschuß zu Prämiengeldern auf eine Lebens-Versicherung. 2. Desgleichen. 3. Erwerb von Straßenland. 4. Desgleichen. 5. Anträge wegen der Kühlanlage auf dem Schlachthausgrundstück. 6. Etat der städt. Gasanstalten. 7. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Metta** mit dem **Königl. Lieutenant im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden, Herrn Eduard Rolle,** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen [5384
Haselberg, im Januar 1892.
Freiherr A. von Eckardstein,
Freifrau von Eckardstein
geb. Schütz.

Meine Verlobung mit **Metta Freiin von Eckardstein**, Tochter des **Herrn Rittergutsbesitzers Freiherrn von Eckardstein** auf Haselberg und seiner Gemahlin **Freifrau von Eckardstein** geb **Schütz**, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Januar 1892.
Rolle,
Lieutenant im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden, Saarburg, Lothringen.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen ergebenst an [5366
Franz Hart, Rittergutspächter u. Lieut. d. R.,
u. Frau **Anna** geb. **Holtz**.
Engelswacht, den 24. Januar 1892.

Durch die Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hoch erfreut [5385
Mansfeld, den 26. Januar 1892.
Kreiswundarzt **Dr. Wiegand**
und Frau.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 5 Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Mutter, die verw. Frau Kanzlei-Räthin [5351
Auguste Neitsch
geborene Ebert
im bald vollendeten 89. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Halle (Saale), den 26. Januar 1892.
Otto Neitsch.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Schwager und Onkel, der **Rentier Herr Feodor Werner** hier. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies an [5370
Nauendorf (Saalkreis), den 25. Januar 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Hermann Schneider
im 54. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid schmerzerfüllt anzeigen. [5363
Die trauernden Hinterbliebenen:
J. A. **Paul Schneider.**
Dieskau, den 27. Januar 1892.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr statt.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, welche gestern beim Begräbniß meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwieger- u. Großmutter und Schwester so viel Theilnahme bewiesen, bringen wir unseren herzlichsten Dank. — Dank noch dem Herrn Vicar Hübotter für die am Grabe gehaltene Rede, sowie dem Herrn Lehrer Schulze mit seiner Schuljugend. [5380
Osmünde, den 27. Januar 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 1/2 10—1/2 11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Holz-Auction.

Montag, den 1. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
sollen im
Altscherbitzer Rittergutsforste
folgende Nutz- und Brennhölzer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden:

27 Eschen mit 4,93 Festmetern,
24 Rüstern mit 6,87 Festmetern,
3 Ahorn mit 0,39 Festmetern,
2 Akazien mit 0,57 Festmetern,
30 Ellern von verschiedener Länge mit 30,10 Festmetern,
185 Ellern von je 2 Meter Länge mit 10,97 Festmetern,
52 Pappeln mit 16,43 Festmetern,
53 Rmtr. eschene, rüsterne, ellerne und pappelne Scheite,
52 Rmtr. dergl. Knüppel,
177 Rmtr. dergl. Abraum.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Sammelplatz im Holzschlage.

Hübsches Gut

Elbaue, 200 Morg., Zuckerrübenbau, nahe Zuckerfabrik, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 30000 Mark. Off. unter. **U. 957** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Kaufgesuch:
1—200 Morg. Zuckerrüben
franco Cöthen oder nächstgelegenen Stationen. Offerten unter **B. 836** befördert die Exped. d. Magdeburgisch. Ztg., Magdeburg. [5352

Bei Unterzeichneter stehen noch
9 ausrangirte Pferde
zum freihändigen Verkaufe. (5320
Halle a S., den 25. Januar 1892.
Hallesche Straßenbahn,
Gade.

Zum **1. April oder später** findet noch ein junges **Mädchen z. Ausbild. im Haushalt** freundliche Aufnahme. Empfehlungen durch frühere Pensionärinnen stehen zu Gebote. Pension f. das Sommerhalbjahr 250 Mk., f. das ganze Jahr 450 Mk. (5035
Wallhausen a. Helme.
Frau Past. **Herrmann**, geb. Scheele.

Pferd-Verkauf.

Hochelegante meckl enb. Goldfuchsstute, 5 Fuß 5 Zoll hoch, 5 Jahr alt, sicher gefahren, vorzüglich zum Reitpferd passend, steht preiswerth zum Verkauf **Gr. Klausstrasse 23.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Betriebs-Direktors** der hiesigen **städtischen Gas- und Wasserwerke** ist baldmöglichst zu besetzen. Mit derselben ist ein pensionsberechtigtes Gehalt von 4200 Mark nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden.

Der Gewählte hat sich einer einjähr. Probedienstzeit zu unterziehen.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Februar ds. Jahres bei uns melden. (5032
Halberstadt, den 14. Januar 1892.
Der Magistrat.

Kapital = Placements
kostenlos für Kapitalisten. Off. sub **A. B 15** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** [4222

Althee-Bonbon,
ärztlich empfohlen. [4164
Martin Müller,
Geiststrasse 54.

6 Stück 1½ jährige holländer Bullen hat abzugeben
Wendenburg, Beesenstedt.

Verband-Watte
4744)
	Ia	II
per Pfund	1,60.	1,30.

Isenthal & Co.,
Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Eigenthümer der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September v. Js. im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Eisenbahn-Direktion, sowie in den Bezirken der Halberstadt-Blankenburger und der Neuhaldensleber Eisenbahn verlorenen, bisher nicht abgeforderten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum **15. März d. Js.** bei dem hiesigen Fundbüreau, Westseite des Centralbahnhofs zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden. Die bis zum genannten Tage nicht abgeforderten Gegenstände werden auf Grund des § 33 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands **am 16. März d. Js.**, von Nachmittags 1 Uhr ab in den Räumen des obengenannten Fundbüreaus verkauft werden. [5355
Magdeburg im Januar 1892.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

25 bayerische Zugochsen,
15 Absatzkälber von import. Jeverländer, Holländer, Ostfriesen verkauft Rittergut Trossin, 3 km von Bahn Dommitzsch, Elbe.
Gebr. Küstner.

30,000 Mark
zur **1. pupillarischen Sicherheit noch unter der Hälfte der Werthtaxe zu 4—4¼ Prozent, zum 1. April 1892 zu leihen gesucht. Unterhändler verbeten. Gefl. Offerten unter W. M. 401** beförd. **J. Barck & Co.**

Eine **dreiarmiger-Kronleuchter** wird zu kaufen gesucht. (5344
Adr. u. **Z. 5344** Exp. d. Ztg.

Ein kleiner Damenhund,
¾—1½ Jahr alt, stubenrein sofort zu kaufen gesucht. [5276
Offerten unter **Z. 5276** an die Exped. der Ztg. erbeten.

Metall-
Datum-Stempel
zum **Entwerthen der Invaliditäts- und Altersversicherungsmarken** nach Vorschrift, unter Garantie der Haltbarkeit liefere schon von 6 Mark an
Wilh. Rebettge, (5328
Leipzigerstraße No 6

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 22 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 27. Januar 1892.

Aus dem Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 26. Januar.

(Schluß aus der ersten Ausgabe.)

Abg. Stöcker (kons.): Es handelt sich um einen Kulturkampf, den Herr Richter mit den Nationalliberalen zusammen unternehmen will. Die Herren finden sich zusammen, wenn es sich darum handelt, die Stärkung der Kirche zu bekämpfen (Gelächter links). Daß dieser Kulturkampf kommen solle, haben wir aus der Judenpresse gesehen, (Gelächter links) Herr Richter, das internationale Judenthum wird mit Ihrer Rede zufrieden sein! Herr Richter will die Vorlage hier im Plenum berathen, was sollte dabei herauskommen, wenn wir noch eine Menge solcher Reden hören müßten. (Zuruf links: Wie Ihre Rede! Heiterkeit links.) Einen Kulturkampf mit Ihnen fürchten wir nicht; beim früheren Kulturkampf handelte es sich um die Kirche, bei Ihrem Kulturkampf aber um nichts; um nichts kann man keinen Kulturkampf kämpfen. (Na! Links.) Die Reden von Richter und Enneccerus zeigten, daß wir auf einem so verschiedenen Standpunkt stehen, daß wir uns über eine solche Vorlage nicht verständigen können. Der Vorwurf, daß wir im vorigen Jahre die Anträge des Zentrums verworfen haben, ist nicht ganz richtig, diese Anträge gingen zum Theil viel weiter. Unrichtig ist es, daß die Konservativen gegen den Vorsitz des Geistlichen in dem Schulvorstande gewesen sind. Ein jus reformandi in altem Sinne besteht nicht mehr, aber aus dem Bestreben, das Leben des Volks zu reformiren, ist die Vorlage hervorgegangen. Dafür fehlt aber der Linken das rechte Verständniß. (Zustimmung rechts.) Ich gehöre nicht zu denen, welche die Schule bei diesem Prozesse der Volksgesundung für das Wichtigste halten; Kirche und Familie sind ebenso wichtig. Aber alle drei Faktoren richten nichts aus, wenn die verruchte öffentliche Meinung, die bei uns herrscht, bestehen bleibt. (Zustimmung rechts.) Werfen Sie die Kinder in das öffentliche Leben, so verfallen sie der Unsittlichkeit. Das Christenthum ist ein so bedeutender Faktor unseres Lebens, daß Niemand sich zurechtfinden kann, der nichts davon weiß. Müssen die Kinder nicht zu einem solchen Unterricht gezwungen werden? Zwangsweiser Unterricht im Katechismus wäre Gewissenszwang. Aber giebt es nicht die Bibel, das Buch aller Völker? Man verwechselt Schule und Kirche. Die Kirche verlangt, daß die Kinder, welche konfirmirt werden, glauben. Die Schule verlangt das nicht, sie fordert nur das Wissen. Bezüglich des Religionsunterrichts der Kinder der Dissidenten sprach der Abg. Zelle im vorigen Jahre in der Kommission ebenso, wie heute der Kultusminister. Setzen Sie sich erst mit ihren Parteigenossen auseinander, Herr Richter, ehe Sie mit solchem das ganze Haus erschütternden Pathos hier auftreten. Wem die Lehre der Kirche nicht gefällt, der kann austreten; aber so lange er in derselben bleibt, muß er auch seine Kinder religiös erziehen lassen. Herr Enneccerus ist geneigt, die Verfassung zu revidiren, weil sie ihm nicht paßt in Bezug auf die Schule. In einem liberalen Blatte stand, daß viele Liberalen ihre Ansichten revidirt hätten: sie seien bisher Vernunftroyalisten gewesen und hätten jetzt ihre Anschauungen geändert. Mit solchen Anschauungen ist nicht zu rechnen. Der Landtag hat das Schulgesetz gefordert, und nun es vorliegt, macht man dem Ministerium Vorwürfe, weil die Vorlage nicht gefällt. Das ist nicht richtig. Die Kirche hat die Pflicht, ihren Antheil an der Erziehung der Kinder zu fordern. Die evangelische Generalsynode hat Wünsche ausgesprochen, die sich mit dieser Vorlage decken. Die äußerste Linke war allerdings nicht dabei vertreten. Es wird Herrn Richter nicht gelingen, in der evangel. Kirche irgend Jemand für seinen Kulturkampf mobil zu machen. Der jetzige Entwurf hat wesentliche Vorzüge vor dem vorjährigen, welcher die Schule zu einer Staats- und Gemeindeschule machen wollte. Das Recht der Eltern an der Schule war nicht genügend gewahrt. Eine Konzentration des Unterrichts ist nur möglich, wenn die Religion alle Unterrichtsfächer durchdringt, was nur möglich ist bei konfessionell gebildeten Lehrern. Wenn eine Minderheit von Kindern anderer Konfession vorhanden ist, so halte ich es für ganz praktisch, wenn nach Herrn Richters Vorschlag der Religionsunterricht von den Geistlichen ertheilt wird. Dringend nothwendig ist eine gesetzliche Regelung des Schulwesens für die Lehrerwelt. Die finanziellen Ansprüche der Lehrer haben große Unruhe hervorgerufen, welche durch die Vorlage beseitigt werden muß, indem die streitigen Fragen alle gesetzlich geregelt werden. Daß die Volksschulen die Sozialdemokratie nicht unmittelbar bekämpfen, ist klar, aber durch ein sicheres, festes Schulwesen werden die Grundlagen gelegt für das spätere Leben. Nicht der glatte, kahle Verstand, sondern das Herz macht es, daß man die Gesellschaftsordnung versteht und anerkennt. Die Sozialdemokraten haben gesagt: Entweder es giebt keinen Gott, dann können wir thun, was wir wollen, oder es giebt einen und dann sind wir geleimt; und dann ist Herr Richter auch geleimt. (Heiterkeit rechts.)

Abg. v. Kardorff (freik.): Als das Sozialistengesetz erlassen wurde, war Herr Hänel mit mir der Ueberzeugung, daß die Gesetze über Presse und Versammlungen geändert werden müßten. Diese Aenderung der Gesetzgebung ist nicht erfolgt, aber das Sozialistengesetz ist aufgehoben und daraus hat das Volk den Schluß gezogen, daß alle Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie, daß sie eine antimonarchische, antinationale Partei sei, ungerechtfertigt waren. In der letzten Zeit ist das Verhältniß zwischen Staat und Kirche ein ziemlich ruhiges gewesen, gerade deswegen muß zu einer Abgrenzung der gegenseitigen Rechte geschritten werden. Herr Stöcker hat den Entwurf jetzt mit Begeisterung begrüßt; als der Antrag Windthorst vorlag, hat Herr Stöcker es abgelehnt, einen Zustand zu schaffen, wo der Staat die Lehrer anstellt, die Kirche sie aber absetzt. Herr Windhorst hat das Schulgesetz als der Verfassung widersprechend bezeichnet, weil es nicht auch das höhere Unterrichtswesen regelt. Es wäre ein eigenthümlicher Standpunkt, wenn das Centrum diese Absicht nicht mehr hätte, weil ihr das heutige Gesetz gefällt, das vorjährige nicht. Gefährlich ist die Freigebung der Privatschulen, soweit sie die Volksschulen ersetzen sollen. Die Socialdemokraten verfügen über die meisten Mittel und sie werden bald die großen Städte mit socialdemokratischen Privatschulen überziehen. Auch die Polen werden, wenn nicht auf dem Lande, so doch in den Städten polnische Privatschulen errichten. Das dürfen wir nicht gestatten. Die Herren, welche die Mehrheit bilden, das Centrum und die Conservativen, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die großen Gesetze der letzten Zeit von allen großen Parteien unterstützt sind. Die Herren Conservativen und das Centrum haben die Mehrheit, sie können die gemäßigten Parteien majorisiren. Ob das politisch ist, das ist eine andere Frage. Die Reichsgesetzgebung ist gemacht worden von den gemäßigten Conservativen und den gemäßigt liberalen Elementen. (Widerspruch der Conservativen.) Majorisiren Sie nicht die Parteien, die Ihnen nahestehen und die heute vielleicht eine größere Bedeutung im Lande haben als in ihrer Stärke im Parlament zum Ausdruck kommt. (Beifall.)

Nach einer längeren persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Richter wird die weitere Berathung bis Donnerstag vertagt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Bonn. Der bisherige Privatdocent Dr. Lorenz Morsbach ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät hiesiger Universität ernannt, dem Privatdocenten in der philosophischen Facultät und Observator an der Sternwarte Dr. Friedrich Deichmüller das Prädicat Professor beigelegt worden.

ψ Straßburg. Die Universität Straßburg hat für die Lamey-Preisstiftung folgende Preisaufgabe gestellt: „Es ist zu untersuchen, welche Aenderungen der Sterblichkeit, vornehmlich in den größeren Städten Deutschlands, sich als Folgen hygienischer Verbesserungen wahrnehmen lassen." Die Bewerbung steht Jedem offen, ohne Rücksicht auf Alter oder Nationalität. Der Preis beträgt 2400 ℳ.

Personalien.

— Der Geh. Regierungsrath und vortragende Rath im Reichs-Justizamt Dr. Hoffmann zu Berlin ist zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt, der neuernannte Regierungs-Assessor v. Schultz ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Usedom-Wollin zur Hülfeleistung zugetheilt worden. Es sind versetzt worden die Regierungs-Assessoren Geyer von Schleswig nach Hannover und v. Heineccius von Münster nach Schleswig.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

8 Merseburg, 26. Jan. (Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Kaiser-Geburtstags-Vorfeier. — Durchschnitts-Marktpreise.) Bezüglich der in der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung zum zweiten Male auf der Tagesordnung stehenden Magistrats-Vorlage, betreffs Aufstellung eines Kanalisations-Projektes für unsere Stadt, wurde der Antrag des Magistrats, die Aufstellung eines Special-Projectes durch Herrn Ingenieur Pfeffer in Halle gegen ein Honorar von 15000 ℳ zu genehmigen, zunächst abgelehnt und beschlossen, die qu. Angelegenheit einer gemischten Commission zur Vorberathung zu überweisen. — Bei der gestern Abend im Saale der „Reichskrone" hierselbst abgehaltenen Vorfeier des Kaiserlichen Geburtstages seitens des hiesigen Preuß. Beamten-Zweigvereins brachte der Herr Vereins-Vorsitzende, Forstmeister von Reichenau, in zündender Weise das Hoch auf Se. Majestät aus, in geistvoller Weise hielt Herr Domdiaconus Bithorn die Festrede über „Geburtstagsbilder aus der Geschichte unseres Herrscherhauses. — Laut Nachweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten über die im Dezember 1891 in den Marktorten des diesseitigen Verwaltungs-Bezirks bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides 2c., erreichte unsere Stadt von allen Marktorten die höchsten Preise für Roggen (24,76 ℳ pro 100 kg), Rindfleisch (1,50 Mark pro kg) und Schweinefleisch (1,45 Mark pro 1 kg).

= Zörbig, 26. Jan. (Der hiesige Spar- und Vorschußverein,) eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht, hat der „Mgd. Ztg." zufolge bei 44,530,58 ℳ Mitgliederguthaben, 173,026,77 ℳ Spareinlagen und 270,572,15 ℳ ausgeliehenen Vorschüssen im Jahre 1891 3761,03 ℳ Reingewinn erzielt; er wird 7 % Dividende vertheilen.

w Magdeburg, 26. Jan. (Die Mörder der Anna Kasten.) Es steht jetzt fast zweifellos fest, daß den beiden Mördern der unglücklichen Anna Kasten auch noch andere Mädchen zum Opfer gefallen sind. So kommt aus Hameln eine Meldung folgenden Inhalts, welche großes Aufsehen erregen wird. Vor etwa einem Jahre begab sich die 18jährige Tochter des ehemaligen Gastwirths Klages von hier in Folge einer Anzeige in der „Hannoverschen Zeitung" von hier nach Hannover, um von dort nach Köln a. Rh. zu fahren behufs Antritts einer hierselbst auf jene Anzeige hin übernommenen Stelle als Reisebegleiterin bei einer Herrschaft, die nach Italien reiste. Seit jener Zeit hat die Klages nicht das Geringste von sich hören lassen. Ihre Angehörigen haben die ausgedehntesten Nachforschungen nach ihr angestellt, leider aber ohne den geringsten Erfolg. Sie haben nur feststellen können, daß die Klages in Hannover von der angeblichen Stellenvermittlerin in Empfang genommen und mit ihr nach Köln a. Rh. weiter gereist ist. In Köln aber ist sie nicht eingetroffen und von Hannover ab fehlt jegliche Spur. Die Vermuthung, daß das arme Mädchen durch jene Anzeige in schändlicher Absicht nach Hannover gelockt und dann das Opfer eines Verbrechens geworden ist, nimmt jetzt leider greifbare Gestalt an. In Anlaß des Zeitungs-Aufrufs des Staatsanwalts zu Magdeburg, betreffend den Raubmord an der Emma Kasten aus Pr. Minden, ist nämlich von den Angehörigen der Klages ein Brief der betreffenden Stellenvermittlerin — unterschrieben Anna Blume — bei der hiesigen Polizeibehörde eingereicht. Dieser Brief ist nun mit einem vo…

Einmal hatte er sie sogar mit seinem Stock geschlagen, so daß sie wimmernd sich in den dunkelsten Winkel der Küche verkrochen hatte. Seitdem hegte aber Giovanna einen tiefen Haß gegen ihren Bedrücker, der nur durch die Furcht vor ihm im Banne gehalten wurde,

Die häßliche Scene war durch den Umstand verursacht worden, daß Giovanna, mit der Beharrlichkeit der Unglücklichen ihres Schlages, von Basileo plötzlich verlangt hatte, daß er ihr sein gegebenes Wort halten und sie heirathen solle.

Sie hatte nämlich bei ihrem Ausgange am Morgen einen Hochzeitszug aus der Kirche kommen sehen und das erweckte sofort in ihr die Erinnerung an das Einst und an ihre gescheiterten Lebenshoffnungen.

Tommaso Basileo hatte das Mädchen, welches zu lieben er einst vorgegeben, mit bitterem Spott zurückgewiesen und den Beschimpfungen zuletzt Mißhandlungen hinzugefügt.

Kein Vorwurf, kein Wort über die Veranlassung dieses Streites war mehr über Giovanna's Lippen gekommen, aber vergessen hatte sie nichts, und wenn Basileo sich vom Gegentheil überzeugt hielt, so irrte der sonst so schlaue Rechner sich gewaltig. —

Der Notar hatte sein mehr als bescheidenes Mittagsmahl beendet und Giovanna war erschienen, die irdenen Schüsseln mit den Speiseresten von dem unsauberen Tische, den nicht einmal ein Stück Serviette oder Leintuch bedeckte, abzunehmen.

Dann erst durfte sie damit ihren Hunger in der Küche stillen.

Die schleichenden Schritte der Wirthschafterin verloren sich auf dem Gange; Basileo hatte einen recht saueren Landwein in sein Wasserglas gegossen und die Thür des Zimmers verriegelt. Ein Lächeln erhellte sein Gesicht, der Geizige wollte allein sein und sich an dem Anblick seiner Schätze laben.

Langsam schlich er zu einer schweren Holzkiste der primitivsten Art, wie sie auf dem Lande gebräuchlich, und öffnete das starke feste Schloß.

Da lag allerhand Plunder, alte Bücher, abgenützte Kleidungsstücke, ganze Bündel von Papieren, Lumpen und Stroh, kurzum nichts, was die Habgier eines Diebes hätte reizen können.

Und doch barg die roh gezimmerte, mit Eisen beschlagene Kiste so kostbare Schätze.

Vorsichtig zog der Notar unter dem alten Plunder, den er bei Seite schob, eine kleine eiserne Cassette hervor, öffnete den Deckel derselben mit einem kleinen Schlüssel, den er an einem Kettchen um den Hals trug und vertiefte sich im Anschauen der flimmernden blitzenden Edelsteine. So oft er sich auch an diesem Anblick ergötzt hatte, er konnte seiner nicht müde werden.

Ganz leise, mit den Fingerspitzen, wie liebkosend, berührte er die Steine, ließ er die Perlen durch die hohle Hand gleiten, das Goldgeschmeide im spärlichen Lichte, das durch die trüben Scheiben der hohen Fenster fiel, erglänzen.

Die faltige Stirne des früh gealterten Mannes glättete sich, sein erloschenes Auge leuchtete, er schwelgte im Genusse.

Tommaso Basileo dachte bei dem Erblicken der Schmucksachen nicht einmal mehr an deren unglückliche Besitzerin, die arme Albina Rionero, für welche er doch einst ein Gefühl gehegt, das man Liebe nennen würde, wenn ein Mensch vom Schlage eines Lassco überhaupt der Liebe fähig wäre,

Im Dunkeln. Roman von Ernst von Waldow.

Qualiano, im August 1827.

Mein lieber Freund Tommaso!

Da ich mich keinen Augenblick mehr sicher fühle, drängt es mich, Dir eine Mittheilung zu machen, die Du als meinen letzten Willen betrachten magst — sie betrifft unseren Schatz.

Der Besitz der Juwelen würde mich sogleich verrathen haben, deshalb habe ich das Kästchen vergraben und will Dir jetzt den Ort nennen, wo dies geschah, Deiner Freundestreue vertrauend.

Du kennst den Wald des Marchese del Callo, er wird auch das „Streppato" genannt. Dort unter der Rieseneiche nicht weit von dem bekannten Aussichtspunkte liegt das Kästchen vergraben.

Sei vorsichtig bei Hebung des Schatzes, der ohnehin zur Hälfte Dein ist, gemäß unserer Verabredung. Mein letzter Wunsch und Wille aber ist, daß Du die mir gehörige Hälfte nach und nach verkaufen und meiner armen Familie nach Calabrien senden mögest.

Dir wird es leicht gelingen, die Steine und Perlen zu Gelde zu machen, von denen Du ja stets behauptest, daß sie über 20,000 Ducati an Werth hatten.

Ich beschwöre Dich, meinen armen Kindern diesen Reichthum zuzuwenden, für den ihr Vater vielleicht mit seinem Blute zahlen muß.

Unter der Bedingung, daß Du mir einen heiligen Eid leistest, dies zu thun, schwöre auch ich Dir zu, daß ich, im Falle einer Entdeckung und meiner Verhaftung, die Schuld allein auf mich nehmen und Deinen Namen verschweigen will. Dies Versprechen werde ich halten, so wahr Gott mir helfen möge in meinen letzten Stunden!

Aber bei Sendung des Geldes an die Meinen — was vorsichtig und nicht auf einmal geschehen darf — mußt Du eine Ausflucht gebrauchen. Sie, die Schuldlosen dürfen nie erfahren, daß es der Preis eines Verbrechens ist, welches ich wahrlich schwer genug büßte.

Ja, Tommaso, ich will es Dir gestehen, daß die Erinnerung an das vergossene Blut mich verfolgt; jene Schreckensnacht will nicht aus meinem Gedächtniß weichen und belastet meine Seele mit unerträglichem Drucke.

O, wo ist die glückliche Zeit, wo ich unter dem niederen Dache unserer Hütte bei Weib und Kind leben, mein Haupt zu friedlichem Schlummer für Ruhe legen konnte, meine greise Mutter, die sanfte Dulderin, den Segen über uns gesprochen hatte!

Und jetzt nicht ungestraft ist man ein Mörder, selbst wenn die irdische Gerechtkeit ihr Verdammungsurtheil noch nicht gesprochen. Am Tage schlägt man sich noch so durch — aber die Nächte, o, Tommaso, jene ewig langen, furchtbaren Nächte, wo der erlösende Morgen nie anzubrechen scheint!

Verflucht sei das Elend, verflucht die schlimmen Neigungen und Leidenschaften, die Laster, welche mich zum Verbrecher gemacht.

Lebe wohl, Tommaso, gedenke meiner, eine Ahnung sagt mir, daß dies der letzte Brief ist, den Du von mir empfängst, betrachte ihn wie das Vermächtniß eines Sterbenden und erfülle mein Verlangen.

Den Meinigen soll das Schicksal des Schuldigen ein Geheimniß bleiben und Du, Tommaso, sollst ihre irdische Vorsehung werden, dafür verschweige ich Deinen Namen obwohl Du der Anstifter dieser Unglücksthat gewesen.

Dein Antonio Pisani.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0005

er bei der Raubmord-Angelegenheit in der Neuhaldenslebener Forst betheiligten Dorothee Buntrock aus Osnabrück vor etwa 1 Jahr an das hiesige Amtsgericht gerichteten Schreiben verglichen worden, in welchem die Buntrock das Amtsgericht um Entlassung ihres derzeit im hiesigen Gerichtsgefängnisse detinirten Verlobten bittet. Dieser Verlobte und die vorgenannte Dorothee Buntrock sind die jetzt in Magdeburg in Untersuchungshaft befindlichen Mörder der unglücklichen Emma Kasten. Die Vergleichung der beiden Schriftstücke hat fast zweifellos ergeben, daß sie von einer Person, also von der Raubmörderin Dorothee Buntrock an die Klages und an das hiesige Amtsgericht geschrieben sind; denn die Einleitung beider Briefe stimmt wörtlich überein, ebenso gleichen sich die Schriftzüge. Hiernach liegt der dringende Verdacht vor, daß die Tochter des Gastwirths Klages von hier von den Mordgesellen Erbe und Buntrock in gleicher Weise ermordet worden ist, wie die Emma Kasten; denn zur Zeit, als die Klages vermißt worden ist, befand sich Erbe wieder auf freiem Fuße. Die Angelegenheit ist sofort der Staatsanwaltschaft zu Hannover zur Untersuchung mitgetheilt.

○ **Dessau**, 26. Jan. (Vom Hofe. — Landessynode. Vereine.) Der Herzog ist heute Nachmittag anläßlich der Kaiserlichen Geburtstagsfeier nach Berlin abgereist. — Der anhaltischen Landessynode, die augenblicklich in unserer Stadt tagt, liegen 8 Vorlagen zur Kenntnißnahme bezw. Berathung vor, von denen die wichtigsten sind: ein Gesetzentwurf, die Einführung eines Katechismus für die anhaltische evangelische Landeskirche betreffend und ein Antrag, die Verlegung des Buß- und Bettages betreffend. — Der kürzlich hier neu gegründete Kirchenverein hat Nachahmung gefunden, indem sich auch aus Gemeindemitgliedern der St. Johanniskirche ein solcher Verein mit anfänglich 71 Mitgliedern gebildet hat. — Der hier bestehende Wohlthätigkeitsverein hat im verflossenen Jahre aus Sonntags-Sammelbüchsen 1156,60 *M* vereinnahmt. Mit Hinzurechnung des Vorrathes von 350,05 *M* belief sich der Kassenbestand auf 1506,65 *M*. Verausgabt wurden 1163,50 *M*, so daß mit Einschluß eines Sparkassenbuches von 1000 *M* 1343,15 *M* als Vorrath verbleiben. An 97 hülfsbedürftige Familien wurden Unterstützungen vertheilt.

♁ **Nordhausen**, 26. Jan. (Verkauf.) Der Domänen-Fiskus hat jetzt die im Nachbardorfe Salza neben der dortigen königlichen Domäne belegenen Gebäude des „Junkerhofes", dessen Ländereien im letzten Herbste parzellirt worden sind, für 20000 Mark erkauft und der Domäne zugelegt, wodurch erhebliche Bauten auf der letzteren erspart werden. Beide Rittergüter in Salza, die jetzige Domäne und der Junkerhof, sind uralte Reichsgüter und waren Stammsitze zweier Linien eines Reichsrittergeschlechts, welches bis auf Maginfredus, welcher 802 als ehemaliger Diener Kaiser Karls des Großen genannt wird, zurückreicht. Die eine Linie zog im Anfange des 13. Jahrhunderts nach der Reichsstadt Mühlhausen, wo ihre Glieder Reichsburgmannen wurden (einer war auch kaiserl. Kämmerer in Nordhausen). Die andere Linie verkaufte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ihre Güter in Salza und zog fort aus der Gegend, um dem Drucke der Hohnsteiner Grafen zu entgehen.

Döbeln, 26. Jan. (Straßenbahn.) Hierselbst hat sich nach längeren Vorberathungen eine Aktien-Gesellschaft constituirt, welcher unter der Firma "Döbelner Straßenbahn" der Bau und Betrieb einer Pferdeeisenbahn in der Stadt Döbeln concessionirt worden ist. Nach Erledegung verschiedener örtliche Verhältnisse berührenden Punkte ist kürzlich die Ausführung des Bahnbaues definitiv beschlossen und sind die speziellen Vorarbeiten, die Anfertigung des Entwurfs und der Baupläne, sowie der Bau der Bahn Herrn Civil-Ingenieur Georg von Kreyfeld zu Halle a. S. übertragen worden. Da das erforderliche Baukapital bereits gezeichnet ist, soll die Herstellung des speziellen Projektes beschleunigt werden, um den Bau im Laufe des nächsten Sommers fertig stellen zu können. Soviel uns bekannt, muß Herr von Kreyfeld in diesem Jahre also 4 Straßenbahnen (in Stendal, Naumburg a. S., Spandau und Döbeln) dem Betriebe übergeben.

= **Leipzig**, 27. Jan. (Das Komitee der Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz), Armeebedarf &c., hatte, dem „Lp. Tgbl." zufolge, u. A. auch an den Ehrenbürger unserer Stadt, Fürsten Bismarck, die Einladung zur Theilnahme an der Eröffnung der Ausstellung ergehen lassen.' Der Fürst hat darauf in herzlichen Worten seinen Dank abgestattet, zugleich aber auch sein Bedauern ausgedrückt, daß es ihm nicht möglich sei, der Einladung zu entsprechen. Fürst Bismarck sagt in dem betreffenden Schreiben, „er hätte zwar lebhaft gewünscht, seine lieben Leipziger Mitbürger zu besuchen, jedoch die Rücksicht auf die Jahreszeit und seine nicht ganz befriedigende Gesundheit verbiete ihm das". — Die gesammte Leipziger Studentenschaft gedenkt dem zur Eröffnung der Ausstellung hier eintreffenden Prinzen Friedrich August und dessen Gemahlin am Mittwoch Abend einen großen Fackelzug darzubringen.

△ **Dresden**, 26. Januar. (Influenza.) Die Influenza greift in Sachsen in immer weiteren Kreisen um sich. Außer den Seminaren zu Schneeberg, Rossen und Auerbach sind auch die zu Grimma und Waldenburg geschlossen worden. Das Gleiche geschah mit dem Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, wie überhaupt in Dresden die Krankheit in allen Schichten der Bevölkerung ihre Opfer fordert, was um so erklärlicher ist, da das Klima Dresdens in Folge seiner in allen Jahreszeiten überaus schroffen Temperaturwechsel, bei übergroßer Sommerhitze und ungemein scharfen Winden im Winter, jederzeit für Erkältungskrankheiten empfänglich macht.

□ **Weimar**, 26. Jan. (Der Landtag des Großherzogthums) tritt, wie bereits gemeldet, am 14. Februar hierselbst zusammen. Die Nachricht, daß ihm eine die Aufbesserung der Beamtengehälter bezweckende Vorlage zugehen werde, hat zwar noch keine amtliche Bestätigung gefunden, ist aber auch unwidersprochen geblieben, so daß sie wohl als richtig angesehen werden kann. In den weimarischen Blättern wird namentlich Seitens der Justizbeamten und der Lehrer für die Nothwendigkeit einer solchen Maßnahme sehr lebhaft eingetreten. Wenn vielfach Wünsche nach einer umfangreicheren Aufbesserung, als sie angeblich vorgesehen sein soll, laut werden, so werden sich die Betheiligten doch der Einsicht nicht verschließen können, daß, so gern gewiß Seitens der Staatsregierung eine völlig durchgreifende Erhöhung der Gehälter eingeführt werden würde, die Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse hier Schranken zieht, die nicht unberücksichtigt gelassen werden können.

Concurssachen, Zahlungsstockungen &c.

— **Berlin**, 26. Januar. Aufsehen erregt hier die heute eingetroffene Nachricht von dem Fallissement einer sehr alten angesehenen rheinischen Streichgarnspinnerei. Deutsche Woll- und Kunstwollhändler dürften stark betheiligt sein.

— **Gera**, 25. Januar. In dem Concurse der offenen Handelsgesellschaft A. F. Steinert & Comp., welche seit Jahren am hiesigen Platze ein Engrosgeschäft in Manufacturwaaren betrieb, dürften nach einer Mittheilung des hiesigen „Tageblattes" 30—35 Proc. herauskommen. Diese Angabe stützt sich auf die ungefähre Schätzung Betheiligter.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Nordhausen**, 26. Januar. Der Aufsichtsrath der Nordhäuser Bank beschloß die Vertheilung von 8 % Dividende.

— **Leipziger Baubank.** Der Aufsichtsrath der Leipziger Baubank hat beschlossen, eine Dividende von 6¼ % für das Geschäftsjahr 1891 gegen 7⅙ % im Vorjahr vorzuschlagen.

— **Berlin**, 26. Januar. Der Bruttogewinn der Nationalbank für Deutschland beträgt 3 848 204 *M*, 10,69 Procent des Actienkapitals. Nach Abzug der Handelsunkosten, der Steuern und der Abschreibungen im Gesammtbetrage von 934 476 *M* verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 2 913 728 *M* oder 8,09 Procent des Actienkapitals. Der General-Versammlung am 20. Februar wird eine Vertheilung von 6½ Procent Dividende vorgeschlagen. Nach Abzug von Tantièmen und Gratifikationen, sowie Ueberweisung von 25 000 Mark an den Beamtenpensionsfonds verbleiben 187 444 *M* auf neue Rechnung vorzutragen.

— **Chemnitzer Stadtbank.** Laut Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. Februar 1891 haben die unterm 1. Mai 1874 von der Chemnitzer Stadtbank ausgefertigten Einhundertmarknoten mit dem 31. Mai 1891 aufgehört, Zahlungsmittel zu sein und gelten von da ab bis zum Ablaufe des Jahres 1893 nur noch als einfache Schuldscheine, welche an der Kasse der Chemnitzer Stadtbank baar eingelöst werden. Die nach letztgenanntem Termine nicht zur Einlösung gekommenen Banknoten sind dann auch als einfache Schuldscheine ungiltig.

Magdeburger Börse vom 26. Januar 1892.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			94,40 bz B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4			— —
		Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt		30	—	665,— bz
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung		200	—	335,— G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung		32	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung		26	—	— —
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt		—	—	— —
		Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½	—	163,— G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	—	104,50 bz B
Dessauer Gas-Actien	4	10	—	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienb.	4	5	—	— —
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Aktien	4	3	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½	—	72,10 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	—	86,60 G
do. Bankverein-Antheile	4	6	—	108,— B
do. Bau- und Creditbank-Actien		8	—	95,90 G
do. Bergwerks-Actien	4	23⅓	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23⅓	—	— —
do. Privatbank-Actien	4	6¼	—	101,75 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	—	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Aktien	4	2½	—	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	—	— —
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	9	—	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	9	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Aktien	4	20	—	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	9	6	—	— —

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 25. Januar 1892.

Aufgeboten Der Schlosser Gustav Koch und Klara Moises, Streiberstr. 3 und Kellnergasse 5. Der Eisenbahn-Bureaugehilfe Karl Krauße und Agnes Breutmann, Halle und Modlau.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Huldreich Himmelreich und Wilhelmine Billhardt, Palverweiden 1.

Geboren: Dem Kreisboten Otto Bartmuß eine T., Karoline Anna, Lessingstr. 15. Dem Eisendreher Oskar Schädlich ein S., Ernst Oskar, Schmiedstr. 4. Dem Handarb. Josef Mroczek ein S., Paul Ignatz, Thurmstr. 24. Dem Bergmann Johannes Gonnermann ein S., Friedrich Karl, Entbindungs-Institut. Dem Bahnarbeiter Ludwig Kuhn ein S., Karl Wilhelm, Lindenstr. 5. Dem Fabrikarbeiter Reinhold Walter eine T., Emma Frieda, Jakobstr. 3. Dem Holzbildhauer Otto Apel eine T., Charlotte Käthe, Krukenbergstr. 8. Dem Regierungs-Referendar Ludwig Dümmler eine T., Berlin. Dem Korkfabrikant Heinrich Papst ein S., Georg Wilhelm Nikolaus, Kl. Klausstr. 6. Dem Handarbeiter Franz Jaskolka ein S., Max Pins, Ludwigstr. 13. Dem Fleischermstr. Hermann Reichardt eine T., Karoline Magdelena, Liebenauerstr. 29. Dem Gastwirth Jakob Ott ein S., Josef Albert, Gr. Steinstr. 58. 3 unehel. S., 1 unehel. T.

Gestorben: Der Chaussee-Aufseher a. D. Karl Christian David Adrain, 66 J., Augustastr. 8. Die Wittwe Friederike Daßdorf geb. Oelschläger, 72 J. Spitze 27. Des Posthilfsboten Wilhelm Fiebig Ehefrau Emilie geb. Reinicke, 39 J., Kellnergasse 8. Der Steueraufseher Eduard Girnus, 50 J. Mühlgraben 2b. Des Handarb. Karl Teuscher T., Klara, 15 Tage, Mittelmache 1. Des Seilermstr. Heinrich Döbel Ehefrau Bertha geb. Voigt, 69 J., Böllbergerweg 15. Des Zimmermann Ludwig Hennicke Ehefrau Friederike geb. Geßler, 38 J. Taubenstr. 14. Des Handarbeiter Gottfried Bauer T., Martha, 1 J., Landwehrstr. 16. Des Maler Alfred Biesecker S. Alfred, 2 J., Thorstraße 26c. Die Wittwe Friedericke Wilhelmine Steinbach geb. Ferber, 66 J. Lindenstr. 4. Der Schlosser Reinhold Bernhardt, 31 J. Gr. Wallstr. 50. Der Aufseher August Voigt, 54 J. Diakonissenhaus. Des verstorb. Arbeiter Christian Wengel T. Emma, 3 J. Diakonissenhaus. Des Bahnarb. Karl Bruno T., Anna Wilhelmine, 2 M. Kl. Wallstr. 2. Des Böttcher Johann Dressel S. Hans, 7 M. Dessauerstr. 3.

Gaetano hatte den Brief wieder und wieder gelesen, es war ihm, als sei jedes Wort ein spitziger Dolch, der sich in sein Herz einbohre.

Sein Antlitz, bis in die Lippen, war gelbblaß wie das einer Leiche, Frostschauer schüttelten seine Glieder, alles Blut war ihm zum Herzen gedrungen dessen Klopfen so beängstigend war, daß er nur mühsam Athem schöpfte.

Endlich ermannte er sich, sprang auf und durcheilte mehrere Male hastigen Schrittes das Gemach, den Brief immer noch fest in der Hand haltend und unverständliche Worte vor sich hin murmelnd. Dann schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. Ein kurzes Lachen ausstoßend, das unheimlich in dem düstern Gemache widerhallte, packte Gaetano das Aktenbündel wieder zusammen, legte es auf seinen Platz zurück, steckte den gefundenen Brief in seine Brusttasche und verließ das Bureau, den Weg nach Loreto einschlagend.

10. Capitel.

Die Abrechnung.

Wir kennen bereits die armselige Wohnung des Notars Basileo, er hat sie nicht gereinigt, aus mancherlei Gründen, und in den inzwischen verflossenen Jahren ist sie nur noch düsterer, schmutziger und verfallener geworden.

Dies mochte der Eindruck sein, den Andere davon empfingen, dem Geizigen erschien sie wie ein Feenpalast, in welchem er im Anblicke seiner Schätze schwelgte.

In der schwarz verräucherten Küche hantirte eine Frauensperson umher, deren mangelhafte und unreinlichen Bekleidung zu dem häßlichen Gesicht, das von verwirrten, grauen Haarsträhnen umrahmt war, paßte.

Die plattgedrückte Nase und eine über Stirn und Wange laufende rothe Narbe, sowie blöde, ausdruckslose Augen machten die Frau zu einer wahrhaft abschreckenden Erscheinung.

Dies war die Wirtschafterin des Notars. Man würde lügen, wenn man behaupten wollte, daß es Basileo gewesen, welcher diese Wahl getroffen, ganz im Gegentheil, er war dazu gezwungen worden, diese Person um sich zu dulden, die dem verhärteten Verbrecher eine lebendige Mahnung seiner Schuld war, denn mit einem Worte: die Blödsinnige — als solche galt die Wirthschafterin des Notars allgemein — war keine andere als die hübsche Giovanna, die Wärterin der kleinen Angiolina Rionero, die verrätherische Dienerin.

Bei ihrer Flucht aus dem Irrenhause und dem Sprunge von der Mauer hatte Giovanna schwere Verletzungen davon getragen.

Sie war auf einen Stein gefallen, hatte das Nasenbein gebrochen und eine tiefe Wunde an der Stirn erhalten. Der bedeutende Blutverlust jedoch schien momentan den dunklen Schleier gelichtet zu haben, der ihr Denkvermögen so lange getrübt hatte, denn Giovanna's Geist ward durch einen blitzartigen Einfall erleuchtet und mit merkwürdiger Umsicht that sie Alles, um ihre Idee ins Werk zu setzen.

Trotz ihrer Schwäche schleppte sie sich fort, so schnell sie vermochte und stieß nicht einen Laut des Schmerzes aus, obwohl sie sehr zu leiden hatte. Sie hatte nur ein Streben, einen dringenden Wunsch: sie wollte nach Neapel und Tommaso Basileo, ihren Verlobten, den Genossen ihrer Schuld aufsuchen. Er war verpflichtet, sie zu schützen, für sie zu sorgen, sie vor dem Gefängniß und dem Irrenhause zu bewahren, er sollte sein Wort halten und sie zu seiner Gattin machen.

Und Giovanna erreichte ihr Ziel nach allerhand Fährlichkeiten und großen Mühen und Schmerzen. Sie fand einen mitleidigen Landmann, der sie auf seinen Karren aufsteigen ließ und bis Neapel brachte; hier angelangt ließ sie in einem Kloster der barmherzigen Schwestern ihre Wunden verbinden und nachdem sie sich durch Speise und Trank gestärkt, suchte sie unverzüglich den Notar in seiner Privatwohnung auf.

Die Ueberraschung für Basileo war eben keine angenehme, am liebsten hätte er die Unglückliche von der Schwelle seines ungastlichen Hauses gewiesen, doch besann er sich schnell eines Besseren.

Giovanna, wenn sie sich fern von ihm unter anderen Menschen befand, konnte ihm immerhin noch einmal gefährlich werden, während sie vollständig unschädlich gemacht war, wenn er sie in seiner Gewalt, in seinem Hause hatte, womit er ihren dringenden Wunsch erfüllte. Freilich mußte er für ihre Erhaltung sorgen, aber vielleicht konnte sie später durch Arbeit ihr Brot verdienen, indem sie seine Wirthschaft führte, was eben nicht viel Intelligenz erforderte. Kurz und gut, Giovanna blieb in des Notars Hause und als sie nach Wochen geheilt war, das heißt, nachdem die Wunden sich geschlossen, die sie sich bei ihrer Flucht zugezogen, sah man sie täglich einmal das Haus Basileo's verlassen, um die Einkäufe zu machen, welche der dürftige Haushalt erforderte.

In den Kramläden und bei den Gemüsehändlern galt sie für blödsinnig, eine Meinung, welcher sich die Nachbarn in der engen Gasse anschlossen.

Die schöne Giovanna hätte man in der früh gealterten, schmutzigen und fast in Lumpen gekleideten Frau kaum wieder erkannt.

Nur einmal schien es der Unglücklichen, daß sie verfolgt werde, und sie hatte sich eilig in das Gassenlabyrinth geflüchtet und war glücklich heimgekommen.

Wenn Tommaso Basileo als ein Ehrenmann an dem unglücklichen Geschöpfe, das seine schlechten Rathschläge und Ueberredungskünste verlockt, gehandelt hätte, würde eine Heilung der Geisteskranken vielleicht möglich gewesen sein. So aber behandelte er Giovanna mit ausgesuchter Grausamkeit, gewährte ihr nur die dürftigste Nahrung, ihr Luft und Licht entziehend, immer unter dem Vorwande, daß es für sie gefährlich sei, sich in's Freie zu wagen, weil man sie sonst wieder einfangen und in das Irrenhaus sperren würde.

Nie hatte er einen freundlichen Blick, ein gutes Wort für Giovanna, die er auch von sich fern zu halten verstand, wenn er im Hause anwesend war. Sie war lediglich auf die räucherige Küche angewiesen; da hatte sie auch ihr ärmliches Lager und am Tage hockte sie auf einem Schemel am Herde und starrte in das Feuer oder in den Aschenhaufen. Die entsetzliche Einsamkeit und Monotonie dieses nur an Entbehrungen reichen Lebens erstickten bald wieder das Geistesflämmchen, ehe es hatte aufflackern können, und Giovanna versank mehr und mehr in unheilbaren Blödsinn. Das stimmte mit den Wünschen des schurkischen Notars völlig überein.

Sie machte mechanisch die geringe Hausarbeit und er hatte Nichts mehr von ihr zu fürchten.

Je mehr diese Ueberzeugung sich in ihm befestigte, um so weniger that er sich Zwang an, Giovanna gegenüber.

Wenn er übler Laune war, oder einen Verlust gehabt hatte, dann mußt Giovanna dafür büßen und es gewährte dem feigen Tyrannen eine Art von Wollust, das schwache, wehrlose Geschöpf zu quälen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0006

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Könnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
1703] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1702
Rud. Draheim.

Hôtel Continental,
1244] **Halle a. S.**

Haus 1. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer bei solid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
1459] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen
1189] Richtungen.
Logis schon von *M.* **1,50** an.
Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Fürstenhof, Magdeburgerstr. 1c.
In u. Nähe d. Bahnh. u. d. Klinik. Pferdeb. u. Elektr. Bahnverbind. Spec.: **Hambrg. Buffet.** Von Morg. 6 bis Ab. 11 Uhr **warm. Stammessen** versch. Auswahl. **Frühstücksstube. Guter Mittagstisch.** Diners u. Soupers v. 1,50 Mk. an. Gute hies. Lager- u. echt bair. Exportbiere.
Fr. Hartmann.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt
ihre reinen, gut gepflegten Weine. — Delikatessen. — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12/13.**
(am Rand:) vis-à-vis d. Jacobsstr.

Bretschneider's Hôtel
Merseburgerstraße.
In **nächster Nähe des Bahnhofs.** Freundliche neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingericht. Fremdenzimmer.
E. Bretschneider.
gleichzeitiger Inhaber des **„Wiener**
4276] **Cafés",** Poststr.
(am Rand:) Fernsprecher 425.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel 1. Ranges am Bahnhof. [3253
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's [1263
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Beste Bezugsquelle für **prima hollst. u. holländ. Austern u. Helgoländer Hummer. Täglich frische Fasanen in Champagnerkohl.** Alle Delikatessen der Saison.
Große, gewählte Speisenkarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen.
Zimmer f. Familien stets reserv.
Telegr.-Adr. „Austernrenelt."

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern. (1458
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 *M* an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
3874) früher Reise-College.

Hôtel „Victoria".
Schönst gelegenes Hotel am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Bahnhofes. Elegant eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Portier am Bahnhof. Telephon 635. Geschäftsreisende Vorzugspreise.
Besitzer **A. Freund sen.**

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise.** [2092
Carl Witte.

Hôtel u. Restaurant „Wettiner Hof"
Besitzer **Hermann Voigt,**
Halle a. S., Magdeburgerstraße 1 d.
Zimmer zu soliden Preisen.
In nächster Nähe des Central-Bahnhofs und der Königl. Kliniken.
Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen. [2210

Weinhandlung und Weinstube
Hugo Grotius,
Mittelwache Nr. 9. [2729
Reine Naturweine von 60 *₰* an, sowie Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Medicinal-Ungar-Wein, untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Dr. **Bischof**-Berlin

W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
4188) **große Ulrichstraße 27.**
Außergewöhnlich billige Speisekarte.
Specialität Lachssemmeln à 25 Pfg., da Delicateßgeschäft dabei.
Caviar-Semmeln à 25 Pfg.

Ausverkauf
gr. Steinstr. 10 **L. Sommer,** gr. Steinstr. 10
sämmtlicher Waaren meines **Glas-, Porzellan- u. Steingutlagers** in **Speise- u. Kaffeeservicen, Waschgarnituren, Obst-, Liqueur- und Bierservicen, Weingläser, Punschbowlen u. s. w.**

Täglich frische, fette Austern, Dtz. 2,00 Mk.,
Hamb. Küken, junge Tauben, franz. Poularden, Ung. Puter u. Capaunen, Vierländer, Enten u. Hähnchen, fette feiste Fasanenhähne, Hasel- u. Schneehühner,
Rehrücken, Keulen u. Blätter,
engl. Sellery, franz. Salade, Endivien und Radis, frische Gurken, frische Trüffeln, neue Malta-Kartoffeln, Isländer Heringe. [5372
Echt Westph. Pumpernickel, 4 Pfd. 75 Pfg.
Gr. Ulrichstr. 59. **Gebr. Zorn.** Fernsprecher 367.

Man verlange überall
Doerings-Seife
die beste der Welt. *mit der Eule.*

Montag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr
im **Volksschulsaale**
III. Kammermusik-Abend
der Herren
Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Klengel,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Kapellmeisters **Prof. Dr. Carl Reinecke aus Leipzig.**
Programm: Streichquartett D-dur op. 211 (neu) von C. Reinecke.
Klaviertrio B-dur op. 97 von L. v. Beethoven.
Streichquartett A-moll op. 29 von F. Schubert.
Der Concertflügel ist aus der hiesigen **Blüthner'schen Filiale.**
Eintrittskarten à Mk. 2 und Mk. 1,50, für Studenten à Mk. 1, sowie Payne's kl. Partituren zu Beethoven (70 Pfg.), zu Schubert (50 Pfg.) sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),** gr. Steinstrasse. [5336

Dienstag, den 9. Februar 1892
Großer Volks-Maskenball.
„Bürgerhallen"
26 Wuchererstr. 26. 26 Wuchererstr. 26.

Masken-Garderobe im Lokal.
Restaurant bleibt den Abend geschlossen.
Programm folgt. **Max Seidenberg.**

Concordia-Palast.
Dienstag, den 2. Februar 1892

Großer
Maskenball

in sämmtlichen feenhaft decorirten und electrisch beleuchteten Räumen des Etablissements. — Ununterbrochenes Concert von 2 Musikchören und einer Damenkapelle unter Mitwirkung sämmtlicher Künstlerinnen und Künstler. Um 12 Uhr Prämiirung der 3 schönsten Damenmasken durch Preisrichter, nach dem Fest-Polonaise.
Billet im Vorverkauf: Herren *M* 2. Damen *M* 1. Zuschaue nummerirter Balcon *M* 1,50. 1 Rang *M* 1. — Bestellungen auf Logen und reservirte Tische werden schon jetzt entgegen genommen. [5359
Die Direction.

Donnerstag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr
im **Königlichen Schlossgartensalon** zu **Merseburg**
Das deutsche Lied.
Ein Lieder-Cyclus, vorgetragen von
Frau Amalie Joachim. [5284
Eintrittskarten nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk. in der **Stollberg**'schen **Buchhandlung.** Ebenda Texte und Programme à 20 Pfg.

Gerichtlicher Verkauf.
Donnerstag, den 28. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab sollen die zur **Geschwister Braumann'schen Concursmasse** hier gehörigen Nahrungsmittel, bestehend in
Bücklingen, Sardinen, Pökelzungen, Preisselbeeren, Apfelsinen, Gurkensalat, Perlzwiebeln, Pfeffergurken etc.
im Geschäftslocale, **Moritzzwinger Nr. 5,** freihändig gegen Baarzahlung verkauft werden. [5375
Halle a. S., den 26. Januar 1892.
Franz Krug,
Verwalter der Geschw. Braumann'schen Concursmasse.

Tanz-Unterricht.
Den geehrten Theilnehmern unseres II. Cursus zur Nachricht, dass derselbe **Sonnabend, den 30. ds. Mts.** im Saale des **Kronprinzen** beginnt [5357
C. u. F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Concordia-Palast
Nur noch 4 Tage. Gastspiel der weltberühmten **Kgl. Liliputanischen**
Hofkünstler-Truppe Colibris,
bestehend aus 7 der kleinsten Menschen, welche je existirten, mit ihren Pracht-Miniatur-Gala-Equip. u. Liliput-Pferd
Die Productionen bestehen in **Gesang, Musik, Gymnastik, Pferdedressur und Pantomimen.**
In der Begleitung der **Colobris-Truppe** befindet sich **Léon Anak,** ein 18jähriger Riese, 2 Mtr. 30 Ctmr. hoch, welch. als Dien. d. Truppe fungirt.
Außerdem Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.
Preise der Plätze: Loge 1,50 *M*. — Nummerirter Balkon 1,00 *M*. — Reservirtes Parterre 75 *₰*. — Parterre 60 *₰*.
Vorverkauf an der Tageskasse im Concordia-Palast: Vorm. von 10–1 Uhr. — Nachm. von 3–5 Uhr.

Thalia-Theater
[Kaiser-Säle].
Mittwoch, den 27. Januar,
keine Vorstellung.
Donnerstag, den 28. Januar,
Einakterabend
zum 3. Male
Das Versprechen hinter der Herde.
Ländliches Gemälde von Baumann
zum 1. Male
Der Zigeuner.
Charakterbild in 1 Akt von Berla
zum 1. Male
Die Weinprobe.
Lustspiel in 1 Akt von Carl Helmerding.

Watten,
grau 6, 8, 10 Loth.
Dtzd. 1,25, 1,65, 2,20 Mk.
Isenthal & Co.
Halle a. S., (474
Gr. Ulrichstraße 31.

Graue Daunen
von wunderbarer Füllkraft genügen blos **3 Pfd.** in ein Deckbett, à **Pfd.** 2,50, 2,80 bis 3 Mk.
empfiehlt [5245
Eduard Graf,
Halle a. S., Markt 13,
Specialgeschäft neben Spindler's Färberei.

Gegen spröde Haut empfehlen:
Lanolin,
Lanolincrême,
Goldcream,
Vaseline,
Salicylvaseline,
Salicyltalg,
Hirschtalg,
Lippenpomade,
Glycerin
etc. etc. (5315
E. Walther's Nachflg.,
Moritzthor 1 — Steinweg 29.

Geld find. jedermann z. Hypoth. u. j. Zweck bill. Ford. Statut umsonst. Adresse **D. C. Berlin-West.**

Das größte, wohlschmeckende Brod liefert **Carl Koch, Herrenstraße 1** und die bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (5024

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen,** feinste geriebene **Napfkuchen,** vorzügl. **Matzkuchen,** nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [5106
Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Erbtheilungshalber
soll das in **Brücken a. Helme** belegene **Freigut** verk. werden. Größe ca. **180 Morgen.** Reinertrag 2070 *M*, Nutzungswerth 290 *M*. Verkaufsbeding. sind durch mein Bureau zu erfahren. [5368
Der Rechtsanwalt
Dr. Alander,
Halle a. S., Poststr. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920127 2-19/fragment/page=0007

Umzugsgelegenheiten!

Vom **1. Februar** ab gehen 2 Wagen leer von **Berlin nach Halle.**
Vom **5. Februar** ab 1 Wagen von **Magdeburg nach Halle.**
Für diese vorstehenden Touren werden unter **billigster** Berechnung **Ladungen gesucht.** [5337

Der ungefähre Bedarf der **Provinzial Irren-Anstalt zu Rittergut Altscherbitz bei Schkenditz** pro 1. April 1892/93 an:

1.	9500	kg	Weizenmehl,	18.	160	kg	Pökelzunge,
2.	180	„	Rüböl,	19.	1000	„	Rindertalg,
3.	43500	„	Semmel,	20.	36	Tonnen	Vollheringe,
4.	145000	„	Brot,	21.	8000	kg	Tischbutter, in Stücken v. 250 gr,
5.	19000	„	Rindfleisch,				
6.	11000	„	Hammelfleisch,	22.	500	„	Faßbutter,
7.	5500	„	Kalbfleisch,	23.	2500	Schock	Eier,
8.	11000	„	Schweinefleisch,	24.	3600	kg	Graupen,
9.	2750	„	gehacktem Fleisch,	25.	350	„	Gräupchen,
10.	1800	„	Schweinefett,	26.	3600	„	Gries,
11.	600	„	Schinken,	27.	700	„	Fadennudeln,
12.	1800	„	geräuchertem durchwachsenen Speck,	28.	3000	„	ungarischen Hirse,
				29.	200	„	präp. Hafermehl,
13.	1000	„	geräuchertem fetten Speck,	30.	7500	„	Kochsalz,
				31.	1900	„	geb. thür. Pflaumen,
14.	1500	„	Bratwurst,	32.	300	„	„ türk. do.
15.	600	„	Cervelatwurst,	33.	60000	Stück	Käse à 80 gr,
16.	3500	„	Rothwurst,	34.	20000	kg	Petroleum.
17.	3500	„	Leberwurst,				

soll **Freitag, den 5. Februar a. c., Vormittags 10 Uhr** im Anstaltsbüreau durch öffentliche Licitation ausgeboten werden.

An diese schließt sich in beschränkter Submission die Vergebung von:

35.	1580000	kg	böhmischer Mittelkohle I,	49.	800	Stück	Acten-Couverts,
				50.	800	„	Octav-Couverts,
36.	200000	„	böhmischer Mittelkohle II,	51.	1800	„	kleine weiße Briefcouverts,
37.	50000	„	Steinkohlen,	52.	[illegible]000	„	kleine graue Briefcouverts mit Firmendruck,
38.	10000	„	Schmiedekohlen,				
39.	30000	„	Gaskoaks,				
40.	1000	„	Kohlenanzünder,	53.	1500	„	gr. graue Briefcouverts mit Firmendruck,
41.	400	„	Roßhaare,				
42.	1000	Bogen	Löschpapier,				
43.	10000	„	Mundirpapier,	54.	20	Gros	Stahlfedern,
44.	14000	„	Conceptpapier,	55.	60	Stück	Federhalter,
45.	250	„	weißes Royalpapier,	56.	120	„	Bleifedern,
				57.	6	kg	feinen Siegellack,
46.	1000	„	Packpapier,	58.	10	„	Pack-Siegellack,
47.	1000	Bogen	gr. Briefpapier	59.	600	Bogen	blaue Actendeckel.
48.	6000	„	kleines „				

Zur öffentlichen Licitation werden auch schriftliche Offerten, wenn sie noch vor dem Termine eingehen, zur Concurrenz zugelassen; zur beschränkten Submission werden **nur schriftliche** Offerten angenommen. Offerten und Proben sind zu vorgedachtem Termine unter der Aufschrift: **Offerte auf Feuerungs- bezw. Schreib- rc. Materialien** an die Anstaltsdirection franco einzusenden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Anstaltsbüreau eingesehen oder im Abdruck gegen vorherige Einsendung von 18 Pfg. Kosten und 3 Pfg. Frankatur in Postmarken von der Direction bezogen werden.

Die der öffentlichen Licitation zu Grunde zu legenden Proben sind ebenfalls **vorher** einzusenden oder doch spätestens zum Termine mit zur Stelle zu bringen.

Der Director
Sanitätsrath Dr. **Paetz.**

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik,

En gros. Gegründet 1843. **En detail.**

Inh. Otto Blau, Gr. Ulrichstr. 57,

empfiehlt den geehrten Herrschaften seine vorzüglichst **eingemachten Früchte ohne jede chemische Beimischung**, deshalb der Gesundheit zuträglich, **zum billigsten Einkauf.** [5175

Himbeersaft ohne Sprit.

Baumkuchen à la Blau.

Bringe **meine** seit ziemlich **50 Jahren berühmten Baumkuchen** in empfehlende Erinnerung; doch sind solche auf Wunsch auch nach **Salzwedler Art** zu bekommen.

Preislisten post- und kostenfrei.

Auction.

Dienstag, den 2. Februar a. c., von Vormittags 11 Uhr ab, sollen die zur Mühlenbesitzer **Fr. Reuter'schen** Concursmasse zu Niemberg gehörigen Wirthschafts-Gegenstände, bestehend in

Möbeln, Haus- u. Küchengeräth, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Wäsche, Feldgeräth und Handwerkzeugen,

sowie eine **Partie altes Eisen und Brennholz** und verschiedenes Andere, im **Reuter'schen Grundstücke zu Niemberg** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Halle a. S., den 26. Januar 1892. [2374

Franz Krug,
Verwalter der Fr. Reuter'schen Concursmasse.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 28. Januar.
135. Vorstellg. 100. Abonn.-Vorstellg.
Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.

Uriel Acosta.

Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Personen:

Manasse Vanderstraten, e. reicher Handelsherr in Amsterdam . . . W. Schirmer.
Judith, seine Tochter L. Brodsky.
Ben Jochai, ihr Verlobter . . . . E. Bach.
De Silva, Arzt, ihr Oheim . . W. Schmidt-Häßler.
Rabbi Ben Akiba . . K. Friedau.
Uriel Acosta . . . E. Schady.
Esther, seine Mutter M. de la Chapelle.
Ruben, Joel, } seine Brüder K. Häußler. E. Strauß.
Baruch Spinoza, ein Knabe . . . . J. Schneider.
De Santos, Rabbiner K. Funk.
Van der Embden, Rabbiner . . . . . M. Rohrmann.
Ein Tempeldiener . . E. Markgraf.
Simon, Diener Manasses O. Ebert.
Silvas Diener . . . E. Böttcher.

Tempeldiener, Gäste, Volk.
Ort der Handlung: In und bei Amsterdam. Zeit: 1640.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Ende 10 Uhr.

Freitag, den 29. Januar.
136. Vorstellung. 101. Abonnem.-Vorst.
Farbe: weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Mignon.

Komische Oper in 3 Akten von A. Thomas.

* * **Mignon — Clara Polscher** als Gast.
Philine — Großherzogl. Hofsängerin **Lydia Hollm** als Gast.

In Vorbereitung:

Siegfried.

Zweiter Theil aus der Trilogie
Der Ring des Nibelungen
von Richard Wagner.

Gastspiel des Hoftheater-Directors Friedrich Haase.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Halle a/S. zu haben bei **J. Neumann,** Königstr. 5a und **Th. Loebeling.** Buchbinderei, Schmeerstr. 26, **Walther & Co.,** gr. Ulrichstraße 23.

Hausverkauf.

Das dem Obertelegraphen-Sekretär **Fischer** gehörige, **Karlstraße No. 14,** hier belegene **Hausgrundstück,** amtlich abgeschätzt auf rot 75000 Mk. ist zu **verkaufen.** (5371

Reflektanten erfahren Näheres in meinem Bureau, Brüderstraße No. 10.

Halle a. S., den 24. Januar 1892.

W. Trautmann,
Rechtsanwalt u. Notar.

1000 Meter **Feldeisenbahn** und 20 **Muldenkippwagen** sowie ein **Dampfpflug,** alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Gefl. Off. sub **J. O. 6578** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [5361

Holz-Versteigerung

in der Königlichen Oberförsterei Falkenberg,
Kreis Torgau,

am Freitag, den 12. Februar cr., Vorm. 10½ Uhr,

im Jänkel'schen Gasthofe zu Falkenberg.

1. **Schutzbez. Authausen.** Jag. 130: ca. 1770 Stück Kiefern mit 1940 fm. Die Nrn. 201/300 und die Schiffsbauhölzer werden einzeln, die übrigen in Loosen zu je 25 Stück verkauft.
2. **Schutzbez. Falkenberg.** Jagen 160: ca. 98 Buchen mit 21,43 fm, 2 rm desgl. Nutzkloben, 911 Kiefern mit 911,64 fm. Die ersten 100 Stück werden einzeln, die übrigen in Loosen verkauft.

Falkenberg, den 22. Januar 1892.

Königl. Oberförsterei.

Sonnabend den 30. Januar treffen

belgische Arbeitspferde

bei mir ein. [5337

Wilh. Trautmann,
Querfurt.

Halle a. S. Brüder-Strasse 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 8—8

Einfache prakt. tüchtige **Mamsell, im Kochen u. allen Zweig. d. Landwirthsch. erf.,** 1. März resp. 1. April auf ein mittl. Gut in der Nähe v. Halle **gesucht.** Bewerb. wollen ihre Zeugnißabschr. nebst Gehaltsanspr. unt. **Z. g. 29614** an **Rudolf Mosse, Halle** senden. [5287

E. geb. Landwirth, 27 Jahr, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen zum **1.** resp. **15. April Stellung** als **erster** oder **alleiniger Verwalter.** Off. unt. **K. z. 59678** bef. **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Einf., erfahrene Mamsell, tüchtig in bürgerlicher und feiner Küche, sowie in allen landwirthschaftlichen, häuslichen Arbeiten, findet zum 1. April auf einem größ. Gute bei Halle Stellung. Bitte um Einsendung der **Zeugnißabschriften** und **Gehaltsansprüche.** Off. unter **G. d. 918** bef. **Rudolf Mosse, Halle a/S.** [5307

Per sof. oder 1. April ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stub., 2 Kam. nebst Zub. u. Gartenbenutzung preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Osterloh, Henriettenstr. 17.**

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

Vermiethungen.

Mansfelderstr. 40

ist die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 4 Stuben, 1 Kammer und Zubeh. für einen jährlichen Miethspreis von 350 bezw. 300 ℳ sof. zu vermiethen und erstere sofort, letztere am 1. April dieses Jahres zu beziehen. Desgleichen ist **Olearinsstr. 10** ein **Laden mit Ladenstube** sofort preiswerth zu verm. Näh. im Büreau **Mansfelderstr. 41.**

Möbl. Zimmer ev. mit Pension im besseren Stadttheil sofort gesucht. Adr. m. Preis sub 5292 Expedition dieses Blattes. [5292

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung v. **12—14 Zimmern** nebst Zubehör, am besten ein **ganzes Haus** mit diesen Räumen, beziehbar am **1. Oktbr.** wird zu miethen gesucht. Adr. unt. **E. L. 484** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Halle a/S.** erb.

Bernburgerstr. 28

ist die der Neuzeit entspr. renovirte hochherrschaftl. **Beletage,** bestehend aus 8 Zimmern, Balkon, Bad, Garten u. Zub., per sofort zu vermiethen.

Wittekindstr. 10 neben Bad Wittek., **herrsch. II. Etage ev. Part.,** 5 Z. m. Zubeh., Gartenbenutzung 1. April zu verm.

Offene u. gesuchte Stellen

Jeder findet sof. Stell. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Volontär oder Verwalter sucht zum 1. April Rittergut Großwig bei **Torgau.** [5283

Eine in Küche und **allen Zweigen der Landwirthsch.** erfahr., zuverlässige Wirthschafterin wird zum 1. April gesucht auf Rittergut **Haardorf b. Osterfeld** (Thüringen.) [5329

Inspector, ältere Verwalter, Gärtner, Hofmeister Aufseher, herrsch. Kutscher, welche serviren können, Kuhfütterer suchen Stellung, jüngere Verwalter finden Stellung. **Friedr. Grosse, Kurzegasse.** [5548

Suche einen durchaus energischen, soliden **Hofmeister** bei **sehr hohem Gehalt.** Antritt 1. April. [5362
Inspector **Keil,** Rittergut **Meineweh** bei **Osterfeld.**

Lehrling gesucht
A. Stockmar, gr. Brauhausg. 21.

Ges. z. 1. Febr. März u. April. 10 Landwirthsch., 4 Kochmamf. 10 Mädch., f. K. u. H. 8 Köch., 6 Stubenm., f. f. Herrsch. 15 **Mädch. aufs** Land b. 40, 50 u. 60 Thl. 5 Kinderfr. und mehr. **Mädch. z. einz. Damen u. einz.** Herrsch. d. Fr. Kühn, kl. Ulrichstr. 5.

Sofort gesucht!!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte, recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte u. bestfundirte** Anstalt. 1891 über **Mark 760,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1892 Casse, Staats-Papiere rc. über Mark 450,000. Versichert waren Mark 226,520,355. [5153

Jüng. Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden gute gewissenhafte **Pension** bei Frau Justizrath **Schmutz,** Halle a/S. Schillerstr. 13, I, vom 1. April ab Forsterstraße 1, III. (4643

Pension in Weimar.

In einem Familienpensionate (Wittw. eines Geistlichen) finden zu Ostern einige junge Mädchen **gewissenhafte,** sorgfältige **Pflege** und **Ausbildung.** — Nähere Auskunft ertheilt gern Herr **Pfarrer Ernst in Weimar.** [5348

Ein **practisch erf., kaufm. geb. Müller,** 29 Jahr alt, mit Buchführung, Correspondenz u. Cassawesen vertraut, bis 2000 ℳ cautionsfähig, im Besitze feinster **Zeugnisse** und Referenzen und sehr gewandt im Verkehr mit der **Kundschaft, sucht** unter bescheidensten Ansprüchen **per** 1. März od. 1. April Stellung für Comptoir oder Lager einer Handelsmühle od. verwandt. Branche. Diejenigen Herrn Prinzipale, welche auf eine durchaus ehrliche und zuverlässige Kraft reflectiren, werden gebeten, gefl. Offerten sub **E. N. 500** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a/S.** einzus. [5381

Verwalterstelle Rittergut Marienthal **besetzt. O. Matthaei.**

Die Hofverwalterstelle auf Domäne Heusdorf **ist besetzt.** [5343

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft, besonders der feinen wie einfachen Küche sehr erfahrene u. sehr **zuverlässige Wirthschafterin** wird **per sofort, spätestens 1. April gesucht.** Stellung durch Milchverkauf sehr erleichtert. Reflektirende werden gebeten, ihre Zeugnisse wie Photographie zu senden an [5346
Frau Oekonomie-Rath A. Koch. Dom. Neumark b. Weimar.

Landwirtschafterin, Kochmamsells, Stützen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger, Raunischestraße 19.** [5378

Ein junger Mann, civilversorgungsberechtigt, sucht einen Vertrauensposten als Bote. Offerten, unter **Z. 5335** i. d. Exp. d. Ztg. [5335

Junges Mädchen.

Für mein **Posam.-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft,** bessere Kundschaft, suche unter günstigen Bedingungen **für sofort** ein junges Mädchen aus achtbarer Familie als Lehrling. Station und Wohnung bei mir. [5350
Eisleben. Gustav Müller.

Altes **solides**
Engros-Geschäft
sucht für austretenden Socius Ersatz. Thätige Herren mit einem disponiblen Capital von ℳ 40,000 bel. Offerten mit näheren Angaben unt. **D. V. 397** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a/S.** einzusenden. Agenten verbeten. Ev. auch stille Betheiligung angenommen, **wenn sich Betreffender täglich einige Stunden dem Geschäft widmen kann.** [5143

Eine hochtragende Kuh verkauft Dreblitz b. Ostrau No. 14.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." **Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.**
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201272-19/fragment/page=0008
DFG